Her
Slg. Her
4114

Sig. Her 4114

4114

IMILDA.

Grosse Romantische Oper

IN

VIER ACTEN,

VON

W. SMALT.

IN MUSIK GESETZT VON

Th. H. H. VERHEIJ.

(Text der Gesänge.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BIBLIOTECA
DEL
SEMINARIO

Eerbiedig opgedragen aan

H. M. DE KONINGIN DER NEDERLANDEN

DOOR

DICHTER EN COMPONIST.

PERSONEN.

ORLANDO, Haupt der Lambertazzen.
IMILDA, seine Tochter.
ALESSIO, ein vornehmer Lambertazze.
TAZIO, ein vornehmer Gieremiër.
VECCHIA, vormahlige Wärterinn IMILDA's.
VALERIO, ein Bauer.

Lambertazzen und Gieremiër Edelleute u. Frauen.
Landleute, Waffenknechte, Pagen, Lakaien u. s. w.

ORT DER HANDLUNG:
Die Stadt Bologna.

Erster u. dritter Act. Der Pallast ORLANDO's.
Zweiter u. vierter Act. Die Schenke VECCHIA's und der Wald.

ZEIT DER HANDLUNG:
Das 15e Jahrhundert.

Kort overzicht.

EERSTE AKTE.

Orlando zit in zijn paleis in somber gepeins verzonken. Het is vastenavond en hij zal heden aan zijne aanhangers een groot feest geven. Gedachten aan den oproerigen toestand, waarin de stad Bologna verkeert, verontrusten hem. De adel leeft in onmin en heeft zich verdeeld in twee partijen, die zich naar hare hoofden de Lambertazzen en de Gieremiërs genoemd hebben. De herinnering dat die oneenigheden aan zijne twee zonen het leven gekost hebben, doet hem in toorn ontsteken. Imilda treedt binnen en de oorzaak zijner onstuimigheid begrijpende, smeekt zij hem de stad te verlaten en naar het naburige Frankrijk te gaan, om aldaar zijn laatste levensjaren in vrede en rust te slijten. Orlando wijst dit voorstel van de hand en spreekt tevens den wensch uit, dat zij de hand zal aannemen van Alessio, een rijk en aanzienlijk edelman zijner partij, die het schoone en rijke meisje sedert lang het hof maakt. Hierop verwijdert hij zich, ten einde zich op het feest voor te bereiden. Imilda, alleen gelaten, betreurt den wensch haars vaders, daar zij Tazio, den Gieremiër, bemint, die haar bij een gevecht in de straten tegen de woede zijner eigen partijgenooten be-

schermd heeft. Zij is vast besloten alleen hem tot echtgenoot te nemen. Orlando, teruggekomen zijnde, ontvangt met zijne dochter de gasten, die, op de meest verschillende wijzen gemaskerd, hunne opwachting maken. Een als tempelridder gekleed masker trekt Imilda's bijzondere aandacht, en in zijne beschouwing verdiept, bemerkt zij nauwelijks Alessio's begroeting. De dans aangevangen zijnde, wordt zij door den tempelridder aangesproken, die haar ten dans noodigt. Zij weigert, onder voorgeven dat zij hem niet kent, en er ontstaat tusschen hen eene woordenwisseling, die ten gevolge heeft dat Tazio, want deze heeft zich onder de kleeding des tempelridders toegang tot het feest verschaft, het masker van het gelaat neemt. Angst voor het leven van hem, die zich dus te midden zijner vijanden waagde, en schrik over het plotseling wederzien van den beminden man, doen haar ontstellen, doch haar vader en eenige maskers uit de danszaal ziende komen, herstelt zij zich, terwijl Tazio, gelukkig onopgemerkt gebleven, zich het gelaat weder bedekt. De dans geëindigd zijnde, ontspint zich tusschen de edellieden een gesprek. Alessio verhaalt hoe Tazio, de voorheen zoo moedige Gieremiër, zich sinds eenigen tijd van iedere deelneming aan den strijd onthoudt. Hij beschuldigt hem van lafheid. Tazio, zich niet kunnende bedwingen, noemt hem een lasteraar en werpt hem eindelijk het masker in 't gelaat.

Woeste bedreigingen begroeten den gehaten Gieremiër; ook Orlando's toorn ontwaakt bij den aanblik van den doodsvijand van zijn geslacht, doch Imilda bezweert haren vader Tazio te beschermen. Bedenkende dat deze, zij het ook ongenood, zijn gast is, weert Orlando de opgeheven zwaarden en dolken af, en beschermt hem tot hij de zaal heeft verlaten.

ERSTER ACT.

Ein doppelter Saal im Pallaste Orlando's. Die Vorder Bühne ist vom eigentlichen Tanzsaal mittelst schweren theilweise aufgehobenen Draperiën, abgeschieden.

Erster Auftritt.

Orlando, (*sitzt an einem Tisch, das Haupt in die Hand gelehnt.*)

Wie mir doch heut' so traurig ist,
Und dies an einem Tag, da Scherz und Fröhlichkeit
Jedwede Sorge bannen sollte!
Doch ach!... Die Zeiten sind vorbei,
Da Lust und Fried' das Fest des Carnavals ge-
[nussreich machten!
Aufruhr, Verwirrung, Zwiespalt,
Führen jetzt den Scepter in der Stadt,
Und Niemand ist noch seines Lebens sicher,
Der nicht sein Haus mitWall und Thor gesichert hat!
Der Adel lebt vertheilt, der Bürger folgt dem Adel,
Und Hass und Mordbegier bewegen Aller Herzen.
Wann wird dies' enden, wann der Friede kommen —
Das Gesetz! Den Schwachen vor dem Uebermuth
Des Starken zu beschützen!

(*er neigt traurig das Haupt.*)

Zwei Söhne schon verlor ich in dem Streite,
Der seit zwei Jahren diese Stadt bedroht;

Sie stritten brav und tapfer mir zur Seite,
Und fanden einen frühen Tod!

(*er erhebt sich in Zorn.*)

Hah, Fluch den Mördern, Fluch der Meute,
Die mir des Alters Stolz geraubt;
Sie werden meines Schwertes Beute,
Die meinen Arm schon schwach geglaubt!

(*hoch aufgerichtet und drohend.*)

Fest hält die Faust den Stahl umschlossen,
Noch wallt in mir des Kriegers Blut;
Weh, wer der Jungen Blut vergossen,
Sei vor dem Löwen auf der Hut!

Zweiter Auftritt.

Imilda, (*tritt festlich gekleidet auf und legt vertraulich die Hand auf seine Schulter.*)

Imilda. Wem zürnest du, welch herben Schmerz,
Kann dein' Imilda mit dir theilen;
Erleichtre, Vater, dir das Herz,
O, sag wo die Gedanken weilen!

Orlando. Nicht quälen will ich dich,
Mein Kind, mit meiner Pein;
Die Sorge bleibt für mich,
Doch du sollst glücklich sein!

Imilda. O, gönne mir, dass ich sie mit dir trage,
Ich weiss ja doch, was dir die Brust [bewegt;
Seit sie vergangen jene schönen Tage,

Da du dein Haus mit Stolz gepflegt;
Seit meine Brüder sind gefallen,
Seit man sie trug in diese Hallen...

Orlando, (*sie ungestüm unterbrechend.*)

Sei still, mein Kind, lass' mich vergessen;
Du kannst den Schmerz doch nicht [ermessen! —

Imilda, (*schmeichelnd seine Hand fassend.*)

Wer hindert uns dass wir ihn flieh'n,
Uns steht der Weg nach Frankreich [offen,
Lass' uns nach jenem Lande zieh'n;
Dort ist noch Gluck für dich zu hoffen!

(*flehend.*)

Vergessen must du diese Hallen,
Wo man die Todten hingebracht;
Lass uns nach Frankreichs Auen wallen,
Wo dir ein ruh'ges Alter lacht!
Dort wird uns stets der Geist umschweben,
Von Allen die wir einst geliebt;
Dort harret uns ein neues Leben,
Von Streit und Zwiespalt nicht getrübt!

(*ihr Haupt auf seine Schulter legend und ihn umfangend.*)

Komm', Vater, komm', lass dich erbitten;
Zuviel hast hier du schon gelitten!
Lass' dich von deinem Kinde warnen,
Entziehe dich dem wilden Streit;

Lass' dich vom Stolz nicht mehr umgarnen;
Es blüht uns eine bessere Zeit!
Komm', Vater, komm'! erhör' mein Flehen,
Entschliesse dich, komm', lass' uns gehen!

Orlando, getroffen durch die rührende Bitte seines Kindes, steht eine Weile sie umfangend, unentschlossen da; dann rafft er sich empor.

Melodrama.

Orlando, (*gesprochen.*)

Wohl hast du recht, meine Imilda, dass es besser wäre wenn ich diesem unseligen Streit, entfliehen könnte, um die wenigen Jahre, die mir noch bleiben, in Fried' und Ruh' zu geniessen; allein, ich kann es nicht! Wie könnt' ich, das Haupt der Familie, meine Verwandten, meine Güter, verlassen? Und... ausserdem: Bin ich nicht ein zu alter Baum um noch in fremder Erde gedeihen zu können?

(*gesungen.*)

*) Ich fühle dass ich sterblich bin,
Mein Leben welkt wie Grass dahin,
Wie ein verschmachtend Laub!
Wer weiss wie unerwartet bald
Des Höchsten Ruf an mich erschallt:
Komm, werde wieder Staub!

Imilda. Du weisst wohl dass ich elend bin,
Wenn du mir sprichst in diesem Sinn', *)

*) Uz.

Von Alter, Tod und Staub!
Orlando. Daran muss Jedermann stets denken!
Imilda. Gott wird dir manches Jahr noch schen-
[ken!

(*fröhlich.*)

Du musst nur wieder munter sein!
Orlando. Noch eine Sorge macht mir Pein!
Imilda. Was quält dich noch, vertrau' es mir,
Ich mach' die Bürde leichter dir!
Orlando. So höre!...
Imilda. Wenn ich helfen kann...
Orlando, (*etwas verlegen, zögernd*). Ich wollte...

(*bestimmt.*)

Nimm dir einen Mann!
Imilda, (*etwas erschrocken*). Ach, Vater!
Orlando, (*verwirrt.*)
Nun, sei nur getrost! Ich meine nur...
Du hast die Jahre!
Imilda, (*schmeichelnd, scherzend*).
Erlaube Väterchen, dass ich die Sorge
[dir erspare!
Orlando, (*beschwichtigend*).
Lass' mich doch 'mal zu Worte kom-
[men,
Du närrisch Ding, komm, sei gescheidt!
Hast du Alessio's Wunsch vernommen?
Imilda. Hat ER er bei dir um mich gefreit?

Orlando. Mein Kind, du bedarfst einer leitenden
[Hand!

Imilda, (*neckend.*)
Wie Schad', dass dies auch Herr Alessio
[fand!

Orlando, (*überredend.*)
Alessio ist reich an Gütern,
Und stammt aus edelem Geschlecht;
Ein tapfrer Degen, im Gefecht;
Der Edelste von allen Rittern!
Er liebt dich, hat es mir vertraut,
Und will eh neu der Morgen graut,
Um deine Liebe werben!
Gern seh' ich dich mit ihm verbunden,
In ihm hab' ich den Mann gefunden,
Den ich mir lang gewünscht zum Erben!
Drum prüfe dich ob du ihn auch kannst
[lieben;
Dann ist mein liebster Wunsch erfüllt
Und meine Sorg' um dich gestillt!
Ich muss jetzt gehn, damit ich mich
[bereite
Für's Fest das heut' wir feiern. Du wirst
[an meiner Seite,
Die Gäste grüssen! Bedenke dir indess
[Alessio's Vorschlag,
Er sagt: In deinen Händen sei sein Leben!

Er verlässt langsam die Bühne, indem Imilda ihm betrübt nachschaut. Allein gelassen steht sie eine

Weile in Gedanken, dann wiederholt sie langsam Orlando's letzte Worte.

Dritter Auftritt.

Imilda. In meinen Händen ist sein Leben;
Und auch des Vaters Wunsch ist es,
Dass wir die Hand zum Bund uns geben!

(bestimmt.)

Ich kann es nicht, o, Vater! nein,
Alessio wird nie mein Gatte sein!

(in Begeisterung.)

An jenem Tag da meine Brüder sind
[gefallen,
Als sich das Schicksal gegen uns entschied;
Als ich des Feindes Freudenruf hört'
[schallen,
Da war's dass sich mein Herz verrieth!
An jenem Tag hab' ich den Mann geseh'n,
Ohn' dessen Lieb' ich muss vergeh'n!

(mit zunehmender Begeisterung.)

Noch sehe ich der Augen dunk'les Feuer,
Die lichte Stirn, die Brauen stolz ge-
[schweift,
Und die Gestalt seit jeher mir to theuer:
Ein stolzer Baum zu vollem Wuchs gereift!
Fest hielt er mich, des Feindes Kind,
[umschlungen,
Um mich zu schützen vor der Seinen Wuth,

Wie tapfer hat er da sein Schwert
[geschwungen,
Indem ich bleich an seiner Brust geruht!
(*inbrünstig.*)
Allgüt'ger Gott! Vernimm mein Flehen;
Lass mich den Liebsten wiederseben;
In ihm nur lebe ich, in ihm allein,
Lass ihn mein Liebster, mein Gatte sein!

Man hört draussen den Ton einer Trompete, die der Gäste Ankunft kündet. Orlando tritt auf von mehreren Bedienten gefolgt, die sich bei der Thüre aufstellen.

Vierter Auftritt.

Orlando. Die Gäste nahen schon, mein Kind,
Bereite dich sie zu empfangen;
Du kennst mein'n Wunsch, nun sei gelind,
Erfülle willig mein Verlangen!

Fünfter Auftritt.

Der Saal füllt sich allmählig mit maskirten Edelleuten und Frauen, die von Orlando und Imilda begrüsst werden. Tazio tritt auf, in der Kleidung eines Tempelritters, begrüsst Orlando ehrerbietig, beugt vor Imilda die Knie und küsst ihr die Hand. Auch Alessio tritt auf, jedoch als Freund des Hauses, unmaskirt. Imilda erwiedert seinen Gruss kaum. da sie in Betrachtung Tazio's versunken ist, dann ihren Fehler bemerkend, beeilt sie sich den sich

wiederholt verneigenden Ritter zu begrüssen, der in ihre Nähe Platz nimmt und ihren Blicken die sich wieder nach Tazio gewendet, folgt. Er betrachtet diesen mit besonderem Interesse. Tazio die untersuchenden Blicke Alessio's bemerkend, verschwindet in der Menge der Gäste.

Orlando, *(sich erhebend.)* Seid mir willkommen,
[hohe Frauen!

(Die Frauen verneigen sich.)

Ich grüss' dich, ed'le Ritterschaar!

(Gleichfalls die Ritter.)

Euch hier im Festeskleid zu schauen,
Geschah wohl nicht seit manchem Jahr!
In diesen unheilvollen Zeiten,
Am frohen Tag, des Carnavals,
Dem Freund' ein Gastmahl zu bereiten,
Oder die Lust des Maskenballs
Wohl musst ich lang darauf verzichten,
Weil Blut und Lust sich ungern frei'n;
Wollt Ihr euch heute mir verpflichten,
Müsst Ihr euch ganz der Freude weih'n!
Scherz, Spiel und Tanz, erheitren diese
[Stunde,
Vergessen sei für jetzt die alte Wunde.

(befehlend.)

Lasst die Musik in lautem Jubel schallen,
Der Freude Göttin herrsch' in diesen
[Hallen.

Er verlässt seinen Sessel und mischt sich unter die Gäste. Das Orchester fängt eine Preludie an, während Einige der Masken sich auf die herumstehenden Divans niederlassen um die dargebotenen Getränke zu geniessen, Andere sich zum Tanz vorbereiten. Imilda wird von Alessio zum Tanz aufgefordert. Tazio steht an eine Säule gelehnt und folgt bewundernd ihre Bewegungen.

Tanz mit Chor.

Die Ritter.	Die Frauen.
Lasset uns singen	Lasset erklingen
Berauschende Weisen,	Die lieblichsten Weisen;
Mädchen umschlingen	Fröhlich uns schwingen,
In wirbelden Kreisen.	In wirbelnden Kreisen.
Leise uns wiegen	Leise uns wiegen,
Schweben und schwärmen,	Schweben und schwärmen,
Sie an uns schmiegen	Herzen besiegen,
Jauchzen und lärmen!	Herzen erwärmen!

Rauschende Seide
Schneeweisse Hand
Flechten uns Beide
Ein zartes Band.
Brennende Wangen,
Augenglanz,
Schmachten, Verlangen,
Das ist der Tanz.

Lasset uns singen, u. s. w. Lasset erklingen u. s. w.

Orlando. In heitrer Schönheit frohem Tanz er-
[scheint,

Harmonisch Reiz und Grazie vereint,
Beglückt das Herz sowie die zarte Hand
Die hier sich flicht zum liebevollen Band;
Ein Anblick ist 's der jeden Gram erstickt,
Wo sich das Alter wieder jung erblickt,
Die Jugend wähnt der Erde sich enthoben,
Es wird der Geist vom Taumel süss
[umwoben! (*)

Tazio.

O, Göttin der Liebe, wie lieblich ist sie.
So herrliche Reize schaut' ich wohl nie!

Sechster Auftritt.

Tazio, (*auf Imilda zutretend.*)

Wollt Ihr, erhabne Jungfrau, mir erlauben,
Euch einen Augenblick der Träumerei
Ein Tanz... [zu rauben?

Imilda, (*etwas erschrocken aufblickend.*)

Entschuldiget, Ritter, ich kenne euch nicht;
Bedeckten die Andern auch ihr Gesicht,
So kenn' ich sie doch an Gestalt und Gang;
Jedoch ich betrachtete euch schon so lang,
Und weiss nicht was ich von euch den-
[ken soll!

Tazio, (*für sich.*)

Die Maske abnemen, das wär doch zu toll!

(*laut.*)

O, schöne Imilda, ich bedeckt' mein Gesicht;

(*) Byron.

„Verhüllten die Ritter das Ihrige nicht?"
Ihr kennt mich, ich weiss es, doch möcht'
[es nicht wagen,
Euch hier meinen Namen zu laut zu sagen!

Imilda. Den will ich euch schenken; euer Ge-
[sicht möcht' ich schauen,
Die Neugierde ist...

Tazio, (*sie galant unterbrechend.*)
Eine Tugend der Frauen!

Imilda. Ihr neckt mich, mein Herr, doch ich
[will euch verzeihn,
Nur müsst Ihr, zur Strafe, das Recht
[mir verleihn,
Einen Augenblick euch ohne Maske zu
[schauen!

Tazio, (*in offenbarer Verlegenheit, zögernd.*)
Ich habe zwar heute daran nicht gedacht,
Und gesteh' dass Ihr mich...

Imilda, (*ihn ihrerseits unterbrechend.*)
In die Enge gebracht!

Tazio, (*sich fassend.*)
Doch nie soll Imilda vergebens befehlen:
Ich will meinen Namen nicht länger
verhehlen;
Gern lös' ich die Maske, mein Gesicht
[sollt Ihr schauen,
(*löst die Maske und fällt in die Knie.*)
Ich bin es, Imilda, du Schönste der Frauen!

Imilda, (*sich erschrocken vor ihn stellend.*)

Tazio, hier, grosser Gott!

Chor.

Die Ritter. Die Frauen,

Lasset uns singen u. s. w. Lasset erklingen u. s. w.

Tazio, durch Imilda's schnelle Bewegung unbemerkt geblieben, bedeckt sich das Gesicht wieder, indem Imilda zitternd und bleich dasteht, sich aber schnell fasst als ihr Vater gefolgt von mehreren Edelleuten auf sie zutritt.

Siebenter Auftritt.

Orlando, (*in den Vorsaal tretend*).

Lasst die Musik nun schweigen,
Und endigt euern Reigen!

Der Vorsaal füllt sich allmählig mit Masken. Die Herren bilden einen Kreis um Orlando, die Frauen bleiben mehr im Hintergrund.

Orlando. Heh, Becher her!

(*Man bringt Wein*).

Ihr Herren sagt: Was giebt es neues
[in der Stadt!

Alessio. Nicht viel, Orlando, Eines nur:
Man sagt: Der Gieremiër jüngstes Haupt.
Der tapfre Tazio, der Ritter ohne Bangen,
Soll nach dem Frieden sehr verlangen!
Er hat seit lang den Streit mit uns
[gemieden,

Und lebt von seinen Freunden abgeschieden.
Nicht führt er mehr der Gieremiër Schaaren,
Sein Herz erzittert vor Gefahren!

(*hönisch*).

Er bleibt zu Hause bei den Frauen,
Um durch die Fenster nachzuschauen,
Wenn die Genossen ausgezogen!

Tazio, (*nachdem er erstaunt und unruhig zugehört, wüthend für sich.*)

Der Lästerer! Es ist gelogen!

Imilda, (*ihm ängstlich bittend zuflüsternd.*)

Um Gottes Willen, lasst euch warnen,
Sonst wird Verderben euch umgarnen!

Orlando. Doch was mag wohl die Ursach' sein,
Von diesem seltsamen Betragen?

Alessio, (*hönisch.*)

Sein Hasenherz ist wohl zu klein,
's Kann keinen Degenstoss vertragen!
Der arme Tropf. Dort fehlt es Allen,
Des Stolzen Gieremo's Vasallen!

(*zu Tazio.*)

Was meint Ihr, Ritter, darf man's wagen,
Auch euere Meinung zu erfragen!

Tazio, (*verächtlich.*)

Auch meine Meinung. Gut, Ihr sollt [sie hören!

(*sich erhebend zu den Rittern.*)

Ihr Edlen, lasst euch von Alessio bethören!
(*iedes Wort betonend.*)
Nicht feig ist Tazio, wenn er den Kampf
[auch meidet,
Und sich von seinen Freunden scheidet,
So wahr in diesem Saal laut meine
[Stimme tönt:

(*mit einem wüthenden Blicke auf Alessio.*)

Es hat ein feiger Feind ihn
[nur verhöhnt!

Alessio, (*in Wuth aufspringend.*)
Verflucht, das büsst er mit dem Schwert:
Ein feiger Feind! Habt Ihr 's gehört!
Die Ritter. O, tödtliche Beleidigung!
Orlando. Ihr wagt gar viel Alessio's Wort zu
[schänden,
{ Und einem Gieremier Lob zu spenden!
Imilda. { Der Stolze! Gott, wie wird dies enden!
Die Ritter Es fordert Blut! Es fordert Blut!
Alessio, (*zu den Rittern*).
Gemach nur, Freunde, Dank für euer
[Vertrauen;
Ich weiss dass ich auf euer Schwert
[darf bauen,
Jedoch Alessio's Schwert allein,
Muss seiner Ehre Rächer sein!

(*zu Tazio.*)

Ihr redet kühn, Herr Ritter, euer Wort

Ist aber schlecht gepasst an diesem Ort:
Hier spricht man nicht des Gieremiërs Preis
Indess man Lambertazzo's Freund verhöhnt;
Und Tazio's Namen hat, so viel ich
[weiss,
Nie ohne Fluch, in diesem Saal ertönt!

Die Ritter, (*stürmisch.*)

So ist's, so ist's; Tod dem Verräther!

Tazio, (*ruhig.*)

Bewahret euern Muth für später:
Es gilt hier doch nur einen Mann!

Alessio, (*zieht den Degen und will auf ihn eindringen.*)

Den ich allein wohl strafen kann! —

Orlando, (*sich zwischen Beiden stellend.*)

Halt ein, Halt ein! Was fangt Ihr an!
(*zu Alessio.*)
Alessio, um meinet Willen, hemm den
[Zwist!
Was zwischen euch auch vorgefallen ist,
Es dünkt mich jetzt nicht hieher zu
[gehören,
Den heitren Jubel durch Gezänk zu stören!
Zu Tazio.
Habt Ihr, Herr Ritter, was zu offenbaren,
Das einst mein Freund Alessio soll erfahren,
So möcht Ihr Morgen, wie es euch kann
[frommen,

Hier, oder anderswo zusammen kommen,
Und schliess' ich recht auf euerm edlen
Auf euerm hier gezeigten Muth, [Blut,
So werdet Ihr den Brauch nicht schän-
[den wagen,
Und nicht was Ritterthum erheischt,
[versagen!

Die Ritter. Er sterbe gleich, der freche Wicht!

Orlando. Lasst ruhn das Schwert; hört Ihr mich
[nicht?
Nicht duld' ich hier Gezänk und Streiten!
Ihr übet schlecht die Ritterpflicht.
Wenn Ihr zum Mord euch lasst verleiten!

Alessio und die Ritter. Sein Name denn, enthüll' er
[sein Gesicht!;

Orlando. Auch dies' kann ich euch nicht gewähren
Ich halt' den alten Brauch in Ehren,
Das jeder Gast der dieses Fest
Besucht, es ungekannt verlässt!

Tazio. Genug, Alessio, ich will den Spass dir
[nicht verderben!

Die Ritter, (*ihm stürmisch unterbrechend*).
Der feige Lästerer soll sterben!

Tazio, (*ohne sie zu beachten*).
Habt Dank, für euere Sorg', dass die
[Gesetze
Des Carnavals man frevlich nicht verletze!
Allein ich muss den Herren Ihr Begehren
[geben!

Imilda, (*ihm hastig zuflüsterend*).

Besinnet euch, es kostet euch das Leben!

Tazio, (*ohne sie zu hören*).

Heraus gefordert, habe ich es gewagt,
Und was Alessio verlangt, gesagt;
Nun fragt er wieder, lasst ihn fragen,

(*Alessio die Maske in 's Gesicht werfend.*)

Ich pflege Masken nicht zu tragen!

(*Nachdrücklich und mit Würde.*)

Nicht feig ist Tazio, wenn er den Kampf
[auch meidet,
Und sich von seinen Freunden scheidet;

(*Alessio fest in 's Antlitz schauend.*)

Es hat ein feiger Feind ihn nur verhönt!

Imilda sinkt mit einem Schrei in ihr Sessel zurück. Die Frauen eilen ihr zu Hülfe. Unter den Rittern entsteht eine wahre Empörung. Vermuthend dass mehrere Gieremiër im Saal sind, werfen sie die Masken ab und schaaren sich um Alessio. Auch Orlando gerathet in Zorn, bei dem Anblicke des verhassten Feindes. Schwerter und Dolche fliegen aus der Scheide, Tazio bedrohend.

Einige Ritter. Der Gieremiër! Ein Spion.
Alessio. Verrath!
Andere Ritter. Tod dem Verräther!

(*Tazio rettet sich auf die entgegengesetzte Seite der*

Bühne, zieht den Degen, und stellt sich, den Rücken an die Wand gelehnt, zur Wehr.)

Orlando. Hah, Fluch den Mördern, Fluch der Meute,
Die mir des Alters Stolz geraubt,
Sie werden meines Schwertes Beute,
Die meinen Arm schon schwach geglaubt!

Alessio. Dass er zum Tode sich bereite,
Es falle sein verdammtes Haupt;
Er werde meines Schwertes Beute,
Der solche Frechheit sich erlaubt!

Die Ritter. Auf, Lambertazzen, auf, zum Streite,
Es falle sein verdammtes Haupt,
Dass er zum Tode sich bereite
Der solche Kühnheit sich erluabt.!

Tazio. Ich fürchte nicht die Wuth der Meute;
Wenn Alle mich auch feig geglaubt;
Er werde meines Schwertes Beute,
Der mir die Ehre feig geraubt!

Imilda. Barmherziger Himmel, erbarme dich
[mein,
Und halte die Mörder in Banden;
(den Arm Orlando's fassend.)
Ach, Vater, Vater! O, Gott halt' ein,
Noch sind deine Hände vom Blute rein!

Orlando, *(sich fassend.)*
Gott, wie die Sinne mir schwanden!
(er kehrt sich gegen die Ritter um Tazio zu beschützen.)
Zurück', zurück, ihn schützet mein
[Schwert,

Das Gastrecht bleibe auf immer geehrt!
Die Rache kühlen wir später!

Alessio und einige Ritter, *(auf Tazio eindringend.)*

Nein, der Gieremiër verfällt unserem
[Schwert!

Andere Ritter. Wir tödten den schnöden Verräther!

Orlando, *(nimmt Tazio bei der Hand und führt ihn durch die Reihen der wüthenden Ritter.)*

Wer wagt es sein Schwert gegen mich
[zu erheben?
Ich schütze ihn, zurück, ich beschütze
[sein Leben!

Die Ritter. Tod, Tod, dem Gieremiër!

Tazio verlässt unter drohenden Waffen den Saal, Orlando stellt sich mit hoch gehobenen Schwert vor die Thüre.

Der Vorhang fällt.

TWEEDE AKTE.

Kort Overzicht.

Deze akte voert ons aan den zoom van het woud, niet ver van Bologna, in de herberg van Vecchia, de oude voormalige dienstbode van Orlando's huis. Mijmerend over de dagen harer jeugd, wordt zij verrast door Alessio. Hij beveelt haar, na eenige wederzijdsche plagerij, een beker wijn te halen. Alleen gelaten geeft hij zich aan zijne overpeinzingen over en herdenkt het gebeurde met Tazio op 't feest. Bejammerende dat hij Tazio heeft laten ontkomen, en uit het gedrag van Imilda opmakende dat zij den Gieremiër boven hem de voorkeur schenkt, zweert hij dezen bij de eerst volgende gelegenheid te zullen onschadelijk maken. Een lied door zijne kamaraden aangeheven, die met hem ter jacht zullen gaan, en de komst van Vecchia met den wijn, verdrijven zijne sombere gedachten en hij gaat met het lied der jagers instemmende het woud in. Onmiddellijk na zijn vertrek komt Imilda hare oude voedster bezoeken. Na eenigen tijd met haar geschertst te hebben, wil zij huiswaarts keeren, als men verwarde stemmen in het woud hoord klinken. Een troep landlieden komen in de herberg, een gewonde dragend, in wien Imilda, tot hare ontsteltenis, Tazio herkent. Een oude boer verhaalt dat zij hem bewusteloos in het woud gevonden hebben, en spreekt tegelijkertijd zijne meening uit, dat de wond niet ernstig is.

Door Imilda beloond zijude, verlaten zij de herberg. Al spoedig komt Tazio, door de goede zorgen van Vecchia, tot zich zelf en herkent tot zijne vreugde Imilda. Vecchia, vermoedende dat er iets tusschen de jongelui gaande is, laat hen alleen, en Tazio zinkt, met de bekentenis zijner liefde, aan Imilda's voeten. Nog zwak ten gevolge van de hem toegebrachte wonde, verliest hij wederom eenig oogenblikken het bewustzijn. Imilda doet hem door hare liefkozingen ontwaken en bekent hem in haren angst, hare wederliefde. Thans echter wendt hij zich in wanhoop van haar af en verhaalt haar hoe hij tengevolge van zijn afkeer om tegen hare partijgenooten te strijden, door beide partijen van verraad verdacht, bij vonnis van den Senaat uit de stad gebannen is. Door ieder verstooten, had hij in wanhoop de stad verlaten en Alessio had hem in het woud overvallen en neergeslagen. Hij, de verbannen, verachte zwerveling, is thans de liefde der voorname edelvrouw onwaardig en hij smeekt haar, hem de onweerstaanbare uiting van zijnen hartstocht te vergeven, en hem te verlaten. Imilda's herhaalde liefdesbetuigingen brengen hem echter spoedig tot andere gedachten en zij spreken af, den volgenden avond weder in de herberg samen te komen, en dan naar het naburige Florence te vluchten. De avond gevallen zijnde, verlaat hij de herberg, terwijl Vecchia, onbemerkt binnengekomen, door enkele woorden verraadt dat zij het plan beluisterd heeft.

ZWEITER ACT.

Das Innere einer Waldschenke. Im Hintergrund eine Thüre und Fenster, die in den Wald führen. Links eine andere Thüre, die in ein Nebenzimmer führt. Rechts ein Schanktisch mit Kannen und Becher. Einfache hölzerne Stühle und Tische.

Erster Auftritt.

Vecchia, (*mit häuslicher Arbeit beschäftigt.*)

Fünf und sechszig lange Jahre,
Hab' ich auf der Welt gelebt;
Silberweiss sind meine Haare,
Und die Hand vor Schwäche bebt!
Fünf und sechszig lange Jahren...
Ach, wie sind sie schnell entfloh'n!
Bald trägt mir die Todes Bahre,
Steh' ich vor des Schöpfers Thron!

(*gesprochen*).

Ja, ja, es ist doch recht traurig dass man so schnell alt wird in dieser unseligen Welt! Und wenn man alt ist kommt der Tod und wenn der Tod kommt... Aber was nützen mir diese finsteren Gedanken? Die Sache ändert sich ja doch nicht!

(*gesungen*).

Ach, wie schön war's in den Tagen,
Da ich noch ein Mädchen war;

Konnte manchem Bursch' behagen,
Als noch dunkelbraun mein Haar!
Durfte Alle Burschen plagen,
Denn die Hand war zart und weich,
Die — ich konnte viel vertragen, —
Wehrte den zu kecken Streich!
Nicht nur Bauern, Burschen, Knappen,
Hatten mich von Herzen gern,
Doch auch schmucke junge Herr'n,
Grüssten mich, auf stolzen Rappen!
Ja, ich liebte es zu scherzen,
Mit Orlando's stolzem Tross,
Und ich spielte mit den Herzen,
Dass es manchem Fant verdross.
Eines Tages, kaum gedacht,
Ward dem Spiel ein End' gemacht:
Seuch und Krankeit kam in 's Land,
Legte auch auf mich die Hand.
Ach, wie bald
Schwindet Schönheit und Gestalt!
Bist du Stolz auf deinen Wangen,
Die wie Schnee und Purper prangen, (*)
Hast du weiches braunes Haar,
Und ein schelmisch Augenpaar;
Denke mag dich's auch verdriessen,
Dass die Blumen welken müssen!

(*gesprochen.*)

So geht's in der Welt. Uebermuth thut niemals

(*) Deutsches Volksliedchen.

gut! Seit dem Tage an dem ich krank wurde und meine Schönheit verlor, haben die Junker mich in Ruhe gelassen, und die Bauernjungen — ach, Gott, die haben mich nicht mehr gewollt weil sie meinten: Ich sollte nur zu den Junkern gehn!

(*Man hört Alessio singend herankommen.*)

Ei, der Tausend! Da kommt Herr Alessio um seine Freunde für die Jagd zu erwarten und ein Gläschen zu trinken!

Wenn er nur bald wieder fort geht, der rohe ungeschliffene Mensch!

(*Alessio erscheint in Jagdkleidung an dem offenen Fenster.*)

Ja, roh ist er, wie ein leiblicher Barbar! Das Einzige Gute das er noch hat ist dass er ein Weiberfreund wie der Grosse Türke selbst.

(*Alessio ist langsam in die Schenke getreten und hört lachend zu; Vecchia kommt plaudernd nach vorne.*)

Als ich noch bei Orlando war als Wärterinn des edlen Fräuleins kam er öfters zu mir und.....

(*Alessio schlägt plötzlich mit seiner Büchse auf den Credenz.*)

Zweiter Auftritt.

Alessio. Was schwatzt du da, Frau Vecchia,
Für Zeug, in dich hinein?
Vecchia. Grundgüt'ger Gott, seid Ihr schon da,

Wie kamt Ihr hier herein?

Alessio. Jenun, zur Thüre, altes Haus;
Da durch geht man doch ein und aus,
So lang die Sonne scheint!

(*die Alte liebkosend umfassend, spöttisch zärtlich.*)

Doch wenn der Mond in stiller Nacht,
Von weissen Wölkchen keusch umhüllt,
Neugierig in dein Zimmer lacht,
Und Blumenduft den Wald erfüllt;
Wenn die verliebten Vogelschaaren,
Auf grünem Ast, sich traulich paaren;
Die Taub' sich an den Tauber schmiegt,
Und alle Welt im Schlummer liegt:
{Dan komm' ich, schönstes Jüngfer-[lein,
Durch 's Fenster in dein Kämmer-lein! —} *bis*

Vecchia, (*sich verliebt an seine Schulter schmiegend.*)

Dann kommt er, hah, das ist recht fein,
Durch's Fenster in mein Kämmerlein! —

Beide, (*in Lachen ausbrechend.*)

Hah, hah, wie köstlich, welch ein Spass,
Ach, wie gefällt mir das!

Alessio, (*neckend.*)

Nun, sag mir, Alte, wer es war,
Den du als ich herein gekommen,
So freundlich hast auf's Korn genommen;
Du nanntest Türke ihn, Barbar...

Vecchia. Ach Herr, 's ist nicht der Mühe werth,
Uns mit dem Tölpel aufzuhalten!

Alessio, (*gereizt.*)

Es hat der Teufel dir gewährt,
Was manches Weib von ihm erhalten;
'n'Spitze Zunge die vergiftet
Und nichts als Leid und Unheil stiftet!

Vecchia. Ach Herr!

Alessio. Ich will dir's Alles schenken,
Doch lass' es dir gerathen sein,
Nicht mehr so laut zu denken.

(*ungeduldig mit der Hand winkend als sie noch etwas sagen will.*)

Geh, gieb mir einen Becher Wein,
Wir müssen gleich zur Jagd hinaus,
Und kommen heut erst spät nach Haus!

Vecchia. Ich gehe schon, mein lieber Herr,
Und spreche ja kein Wörtchen mehr!

Alessio. Ja, schweige nur, du Papagei,
Niemand verliert etwas dabei.

(*Vecchia ab.*)

Dritter Auftritt.

Alessio, (*einige Male, vor sich hin brütend, durch die Schenke schreitend.*)

Verdammte Brut, dies Weibervolk,
Sie lassen einen Mann nie ungeschoren,
Und klatschen, keifen, schwatzen grad'
[so lang

Bis er den eignen Willen abgeschworen.
(mit einem Blick nach dem Zimmer wo Vecchia ist.)
Zumal wenn sie schon über dreissig zählen,
Ist's ihre Lust, den Mann zu quälen!
(nachdenklich.)
Verdammtes Weibervolk! Und doch
[ich liebe,
So weit dies rohe Herz denn lieben kann;
Auch mich umstrickten jene süssen Triebe,
Die wohl der Teufel selbst ersann!
Und welchen Lohn hab' ich für meine
[Liebe?
Verflucht! Imilda will mich nicht,
Sie lässt mich ewig schmachten, bitten —
Bei Gott! Um Tazio's Milchgesicht
Hab' ich nun lang genug gelitten!
Hah, ist er einmal nur in meinen Händen,
So wird es ihm bezahlt Alessio's Wort
[zu schänden!
Wie schad' das man ihn gehn liess, jene
[Nacht,
Ich hätte ihn gern den Todesstoss gegeben;
Gottlob hat der Senat den Fehler gut
[gemacht,
Und aus Bologna ihn verbannt für's Leben!
Im Wald klingen Hörnertöne und der Gesang der herankommenden Jäger. Vecchia bringt ein Fässchen, hebt es auf den Schanktisch und füllt Alessio einen Becher.

Die Jäger, (*hinter der Scene*).
Frisch auf, zur Jagd, Gesellen,
Im grünen Jagdgewand;
Die Feder auf dem Hute,
Die Büchse in der Hand!
Nun prüfet euern Jägerblick,
Und freuet euch auf Jägerglück,
Frisch auf, zur Jagd, Gesellen,
Im grünen Jagdgewand!

Alessio, (*während des Gesangs*)
(*gesprochen.*)
Heissa, da kommen die Faulpelze end-
[lich!
(*er trinkt den Becher aus.*)
Num geht's los!
(*gesungen.*)
Frisch auf, zur Jagd, Gesellen,
Im dichten grünen Wald,
Wenn froh die Hunde bellen,
Und wenn das Horn erschallt;
Dann ist es lustig in dem Wald,
Der Hirsch springt auf, die Büchse
[knallt!
Frisch auf, zur Jagd, Gesellen,
Im grünen Jagdgewand!

(*Er nimmt seine Büchse und geht singend den Jägern entgegen. Der Chor wird immer mehr vernehmbar, bis die Jäger an der Thüre vorüber ziehen; dann verhallt er allmählig.*)

Vecchia, (*den Jägern nachschauend.*)

Gute Jagd, edler Herr! Gute Jagd, euch Allen. Geht nur, es ist weit besser dass Ihr Hirsche und Hasen schiesst, als euer Pulver an den Menschen zu versuchen! Wie sie singen und jauchzen! Aber nein, wer kommt denn da wieder!

(*sie thut einige Schritte in den Wald.*)

Das ist ja wahrhaftig das edle Fräulein selbst, und ganz allein und mit einem Körbchen, als ob sie ein einfaches Bauernmädchen wäre!

Vierter Auftritt.

Vecchia, (*knicksend.*)

Ei, guten Morgen, gnäd'ges Fräulein!

Imilda, (*einfach gekleidet, mit einem Körbchen in der Hand, eintretend.*)

Wie geht es, liebe Vecchia?

Vecchia. Nicht schlecht, auch nicht besonders gut;
Die Jahre kommen mit Gebrechen!

Imilda. Ei, wie *Sie* alt und mürrisch thut;
Es ziemt dir gar nicht so zu sprechen!
Du bist gesund und hast dein Brod,
Dies kann wohl Jedermann nicht sagen;
Was murrst du denn, wo thut es Noth,
Warum musst du dich denn beklagen! —
(*) So Mancher lebt in Ueberfluss,
Und hat was ihm gefällt;
Und lebt doch immer in Verdruss,
Und freuet sich nicht der Welt;

(*) Deutsches Volksliedchen.

Jemehr er hat, jemehr er will,
Nie schweigen seine Klagen still! —
Komm, Mütterchen, sei frohen Muthes,
Ich bringe dir im Korb was Gutes,
Ein neues Mieder, hübsch und fein,
Und eine Haube obendrein!

Vecchia. Ach, wirklich, Ihr rührt mein Gemüthe
Durch euere Liebe, euere Güte;
Ja, was ich hier auf Erden habe,
's War euere Milde, euere Gabe! —
Das Häuschen, das mir Obdach bietet,
Es ward durch euch, für mich gemiethet;
Der ganze Hausrath, nett und fein,
Gabt Ihr mir auch noch obendrein!
Der liebe Gott soll's euch vergelten.

(*das Körbchen auspackend.*)

Ach, Fräulein, ach, das ist zu fein;
Nein, nein, ich will nicht länger schelten,
Doch euch zu Liebe munter sein!

Imilda. So ist es gut!

Vecchia. Seid Ihr zufrieden?

Imilda. Ich bin es jetzt, weil du es bist!

Vecchia. Das Fräulein gar zu gütig ist!

Imilda, (*das Körbchen nehmend.*)

Nun muss ich gehn!

Vecchia. Ich darf euch doch geleiten!
Es ist nicht gut allein zu sein,
In diesen unheilvollen Zeiten!

Imilda. Nein, Mütterchen, ich geh' allein!

Vecchia. Ach, lasst mich, lasst mich mit euch geh'n!
Imilda, (*sie abwehrend.*)
Nein, nein, leb' wohl! Auf Wiedersehn!
(*sie drückt Vecchia die Hand und geht, bleibt aber vor der Thüre stehn.*)
Doch sieh nur, Vecchia! Was ist das, dort?
Sie tragen einen Mann!
Vecchia, (*in den Wald eilend*).
Ei ja, die Leute kommen schnell heran;
Was wird es sein? Vielleicht ein Mord,
Oder ein Unglück bei der Jagd?
Imilda. Sieh, sieh, er wird hieher gebracht!
Der Arme, ach, wer wird es sein?

Fünfter Auftritt.

Vecchia, (*zu den Leuten die Tazio in die Schenke tragen.*)
Nur vorwärts, tragt ihn nur herein!
(*einen Sessel anrückend.*)
Nun, setzt ihn nieder, sachte, so!
(*Die Bauern setzen Tazio auf den Sessel.*)
Imilda, (*mit gedämpfter Stimme.*)
O, Gott! es ist mein Tazio!
(*sich fassend.*)
Ihr guten Leute, sagt: was ist geschehn!
Die Landleute. Wir sahen diesen Herrn im Walde [gehn;
Er schien uns düster, in sich selbst gekehrt,

Die Mienen kummervoll, das Haupt ge-
[beugt zur Erde;
Als wurde er von tiefem Gram verzehrt!
Wir grüssten — doch mit zorniger
[Geberde,
Erwiedert' er den Gruss! — Nicht war,
[Valerio,
Du sahst ihn auch; war es nicht so?

Valerio. Ich sah ihn in den Wald verschwinden!

Die Landleute. Wir hörten einen lauten Schrei,
Und eilten Alle schnell herbei;
Doch konnten ihn so bald nicht finden.

Valerio. Ich fand ihn, Fräulein! — Blutbedeckt,
Lag er im Grase hingestreckt;
Das Haupt gelehnt an einen Baum,
Nicht ferne von des Waldes Saum!

Imilda, *(sich über Tazio beugend.)*

Mein armer Tazio!

Vecchia, *(kommt mit einem Waschbecken und Leinwand und beschäftigt sich mit Tazio.)*

Und wisst Ihr was mit ihm geschah;
Habt Ihr den Mörder nachgesetzt?

Die Landleute. Wir sahen Niemand, Vecchia!

Vecchia. Hat er vielleicht sich selbst verletzt?

Valerio. Das kann nicht möglich sein, erlaubt!

(er schiebt einige Bauern bei Seite.)

Die Wunde hier, am Hinterhaupt,
Hat er sich selbst nicht zugebracht!

Ich habe gleich an Mord gedacht,
Als ich den Armen liegen sah!

Imilda. Wie blass und machtlos liegt er da!

Valerio. Mein Fräulein, mir ist herzlich leid,
Dass Ihr so sehr bekümmert seid;
Allein, Ihr dürft das Beste hoffen;
Der Schurke hat ihn schlecht getroffen:
Die Wunde ist, Gottlob, nicht schwer,
Ich wette dass der junge Herr
Bald wieder auf den Füssen steht!

(*auf Tazio zeigend der die Hand an den Kopf bringt.*)

Er kommt schon zu sich, Fräulein, seht!

(*zu den Landleuten.*)

Kommt, Kameraden, last uns geh'n,
Das Fräulein wird ihn wohl verseh'n.

(*bedeutungsvoll lächelnd.*)

Mit dem was er am Meisten braucht!

Imilda. Nehmt meinen besten Dank, Ihr Alle!

Die Landleute und Valerio.

Wir thaten's gern, dass euch's gefalle!

Imilda, (*reicht Valerio Geld.*)

Vertheile dieses, mein Valerio!

(*Als dieser eine abwehrende Bewegung macht.*)

Kein Widerspruch! Lebt wohl; ich will
[es so!

Valerie u. die Landleute. Habt Dank, habt Dank! —
[Lebt wohl!

(Sie verlassen grüssend die Bühne.)

Sechster Auftritt.

Tazio, *(sich halb aufrichtend.)*

Wie ist mir, bin ich noch im Leben?

Vecchia, *(immer mit ihm beschäftigt.)*

Ihr seid es, und Ihr bleibt es auch;
Nur müsst Ihr euch zufrieden geben,
Wie 's bei den Invaliden Brauch,
Bis man euch diese garst'gen Wunden
Mit Lieb' und Leinwand hat verbunden!

(Sie thut ihm eine Binde um und hat sich so gestellt dass er Imilda, die sich, als er zu sich kam, schüchtern zurückgezogen hat, nicht sehen kann.)

Seid ruhig, bitte!

(ihr Werk mit Wohlbehagen betrachtend.)

So ist's gut!

(sich plötzlich nach Imilda wendend.)

Seht, Fräulein, seht, wie wohl's ihm thut!

Tazio, *(Imilda erblickend.)*

Was seh' ich, du, Imilda hier?

(sich erhebend.)

Dies' Glück giebt mir die Kräfte wieder!

(bittend.)

O, wende dich nicht ab von mir!

(*Imilda bleibt verlegen stehn, als Tazio die Hände nach ihr ausstreckt, indem Vecchia die Beiden verstohlen bespäht.*)

Vecchia, (*für sich.*)
Wie scheu schlägt sie die Augen nieder;
Die Beide scheinen zich zu kennen,
Ja, ja, ich hab' es gleich gedacht,
Als man den Bursch herein gebracht!

Imilda, (*für sich.*)
Wie rührt mich seine Stimme wieder,
Wie gerne möcht ich Mein ihn nennen;
Gesegnet sei die hohe Macht,
Die uns zusammen hier gebracht!

Tazio, (*für sich.*)
Sie schlägt verschämt die Augen nieder;
Wie soll ich dies Betragen nennen?
Bin ich nur aus des Todes Nacht
Jetzt neu zu Qual und Schmerz erwacht?

(*bittend.*)

Imilda!

Imilda, (*für sich.*)
Nein, ich darf's nicht hoffen,
Nie kann ich seine Gattin sein!

Vecchia, (*für sich.*)
Die sind von Amor's Pfeil getroffen,
D'rauf geh' ich jede Wette ein.
(*laut zu Imilda.*)
Imilda!

Imilda. Vecchia?
Vecchia. Erlaube,
Dass ich, auf eine kurze Zeit,
Dich meiner Gegenwart beraube!
(sie thut alsob sie gehn will.)

Imilda, *(sie äusserst bestürzt zurückhaltend.)*
Warum, weshalb? Ich bin.....

Tazio, *(mit einem bittenden Blick auf Imilda.)*
Verzeiht!
(zu Vecchia.)
Ja, geh nur, gute liebe Frau;
Ich muss mit deiner Herrin sprechen;
(seine Börse nehmend.)
Ich weiss, du lässt dich nicht bestechen,
Doch.....

Vecchia, *(ihn schnell unterbrechend.)*
Herr, ich nehm 's nicht so genau!
Auch ich war jung und muss gesteh'n,
Stets sah ich gern den Dritten geh'n,
Wenn wir zu Zwei uns amusiren wollten;
Es ist so hübsch zu Zwei zu sein!
Wahrhaftig, ja, die jungen Leute sollten
Dies stets bedenken!
(einen Knicks machend.)
Ich lass' euch nun allein!
(Ab.)

Siebenter Auftritt.

Während das Orchester weiter spielt, mit sanften, klagenden Tönen die Gemüthsbewegungen der beiden Liebenden schildernd, stehen sie eine Weile stumm da: sie met niedergeschlagenen Augen und in offenbarer Verlegenheit, er zaudernd und beklommen. Dann, sich ermannend, wirft er sich ihr zu Füssen.

Tazio. Imilda, theueres Mädchen,
O, gönne mir ein Wort,
Ein einzig Wort zum Abschied;
Dann zieh' ich ruhig fort!

Imilda, (*sich vergessend.*)
Ein Wort zum Abscheid, Tazio?
O, sprich, was ist gescheh'n?

Tazio, (*traurig.*)
Ich werde dich, Geliebte,
Wohl niemals wiedersehn!

Imilda, (*erschrocken.*)
Mich niemals wiedersehen,
Um Gotteswillen, sprich!
Wohin willst du denn gehen?
Du quälst, du ängstigst mich!

Tazio, (*freudig erregt.*)
Dich bangt um mich, Imilda?
Welch einen Sonnenstrahl
Wirfst du in meine Seele,
Sag', sag' es noch einmal!

Imilda, (*ihn sanft abwehrend.*)

Steh' auf, o, hab' Erbarmen,
Vergesse, ach, vergieb,
Dass Mitleid fur dich, Armen,
Mich so zu reden trieb!

Tazio, (*bittend.*)

O, nenne es kein Mitleid,
Was dich zu reden trieb;
Dein Bangen, diese Thränen,
Sie sprechen nur von Lieb'!

Imilda. O, schweige!

Tazio, (*leidenschaftlich.*)

Nicht mehr kann ich's,
Mein Engel, höre mich,
Ich muss, ich muss es sagen,
Ich lieb', ich liebe dich!
Du meine Lebenssonne,
Mein Heil, mein Augenlicht
Mein Alles, meine Wonne,
Du Engelsangesicht!

(*sich an ihr Kleid klammernd als sie ihn abwehren will; stets leidenschäftlicher.*)

O, lass' mich's, lass' mich's sagen
Wie theuer du mir bist,
Dann will ich Alles tragen,
Was mir beschieden ist!

Imilda, (*gerührt.*)

Mein Tazio!

Tazio. Ja, *dein* Tazio;
Dein Tazio bin ich ganz,
Seitdem ich dich beschützte,
Seit jenem ersten Tanz!

(*ruhiger.*)

Siehst du nicht wie das Schicksal
Dein Loos an Meines band,
Wie sich um unsere Herzen,
Ein Lebensfaden wand!
Ich rettete dein Leben,
Als du erschreckt und bleich,
Der Brüder Wuth ergeben,
Geweiht dem Todesstreich!
Du schütztest auch das Meine,
In jenem wilden Strauss,
Als ich mich kühn gewaget,
In deines Vaters Haus.
So hat das Loos uns Beiden
Ein gleiches Weh gebracht;
Die selben herben Leiden,
Hat es uns zugedacht;
D'rum darf ich mein dich nennen,
Mein Heil, mein Augenlicht,
Es soll der Mensch nicht trennen,
Was Gott zusammen flicht!

(*noch schwach von dem Schlage der sein Haupt*

traf, und tief erschüttert durch die Heftigkeit womit er diese Worte geäussert, wankt er nach Imilda.)

Imilda, ach!

Imilda, (*ihn umfangend.*)

Mein Tazio!
Geliebter, komm' zu dir!
Ich liebe dich!

Tazio, (*in die Knie sinkend, sein Haupt in ihr Kleid verbergend, mit schwacher Stimme.*)

Wie wird mir?
Die Sinne schwinden mir!
Mein Herz ist so beklommen,
Der Kopf ist mir so schwer;
Ist schon der Tod gekommen!
O, Gott! — Ich — kann — nicht mehr!

(er gleitet ihr aus den Armen, das Haupt in ihren Schoos und ohnmächtig.)

Imilda, (*in höchster Angst.*)

Herr des Himmels, hab' Erbarmen,
Schone des Geliebten Leben;
Hebe Gnade an dem Armen,
Sieh' mich hier im Staub erbeben!
Du mein Trost, in Pein und Plagen,
Gnadenhort in Angst und Noth
Rette, dass ich nicht verzage,
Den Geliebten von dem Tod'!

Tazio, (*mühsam das Haupt erhebend.*)

Imilda, Liebste, Engel, ach,

Verzeih' was ich an dir verbrach;
O, lass' mich sterben, denn verhasst
Ist mir des Lebens schwere Last!

Imilda. Geliebter, nein, du sollst nicht sterben,
Ich liebe dich, du bist ja mein!

Tazio, (*er erhebt sich und windet sich aus ihren Armen.*)

O, lasse mich; dir droht Verderben;
Verstosse mich, lass' mich allein!
Du weisst nicht, wem du Lieb' geschwo-
[ren;
O, schau' mir nicht so in's Gesicht;
Ich bin auf ewig dir verloren:
(*wehmüthig.*)
Ich bin verbannt! verdien' dich nicht!

Imilda, (*ihn erstaunt, fragend anschauend.*)

Verbannt?

Tazio. Geächtet und geschmäht;
Von Allen — auch von Gott — verlassen;
(*bitter*)
Für wahr Alessio versteht,
Den, dem er Feind ist, tödtlich hassen.

Imilda, (*fragend.*)

Alessio?

Tazio. Auch diese Wunde,
Schlug seine schnöde Mörderhand!
Orlando bringt er jetzt die Kunde,
Wie man mich todt im Walde fand!

Imilda. Der Schändliche! Der Bösewicht!

Tazio. Ihn schreckt des Räubers Handwerk nicht!
Denn gut verborgen in dem Wald,
Gedeckt durch sicheren Hinterhalt,
Beschlich er mich, und schlug mich nieder!

Imilda, (*freudig.*)
Doch seh' ich dich gerettet wieder!

Tazio. Gerettet? — Nein, geschmäht, vertrieben;

(*verzweifelt.*)

O, hätt er mir den Tod gegeben;
Denn ohne dich kann ich nicht leben,
Und du, du darfst mich niemals lieben!

Imilda. Ich *will* dich lieben, Tazio!

Tazio, (*sie verzweifelt abwehrend.*)
Nein, nein, du musst mich fliehen, hassen;
Dein Vater — und ich wil es so!

Imilda, (*sich an seine Brust werfend.*)
Ich will dich niemals, nie verlassen!

(*überredend.*)

Du weisst nicht wie ich lieben kann;
Ach, lass' mich deine Leiden theilen!
Ich folge dir, geliebter Mann;
O, lass' uns dieser Stadt enteilen.
Den Vater — Alles will ich lassen,
Für dich mein Heil, mein Hort, mein Glück;
O, lass' mich liebend dich umfassen;
Ich theile gerne dein Geschick!

Tazio, (*laut aufjauchzend.*)
Imilda, Engel, darf ich's glauben?
Imilda. Ja, ich bin dein mit Seel' und Leib,
Kein Menschenhand kann dich mir rau-
[ben!
Tazio, (*sie ganz ausser sich umfangend.*)
Mein theueres, treues, liebes Weib!
Beide. O, süsse Liebe, wonn'ges Beben,
Das selig meine Brust entzückt;
Von dir geliebt zu sein, ist leben,
Ja, deine Lieb' mich neu beglückt!
Nun bist du mein, für immer mein;
Und kaum im Tod kann's anders sein;
Nun sind wir Ein, vereint nun Beide,
Für ewig treu dem heil'gen Eide!

Sie stehen eine Weile sich umfangend da; die untergehende Sonne färbt den Wald röthlich und wirft ihre Strahlen durch Thür und Fenster in die Schenke. In der Ferne tönt die Abendglöcke das Ave Maria läutend, und der Gesang der von ihrer Arbeit zurückkehrenden Landleute.

Die Landleute, (*hinter der Bühne.*)
Hört Ihr, wie's Glöcklein, mit lieblichem
[Klang,
Leise begleitend den fröhlichen Sang,
Freundlich uns ladet zum Abendgebet,
Da schon die Sonne am Horizont steht!
Läute nur Glöcklein, wir kommen,
Haben dein Rufen vernommen!

Ave Maria.

Imilda, (*sich loswindend.*)

Schon glüht der Wald im Abendroth,
Die Sonne sinkt, wir müssen scheiden!

Tazio. Doch bleibst du mein, in Noth und Tod!

Imilda. Du bleibst mir lieb in allen Leiden!
Verachten, hassen kann man mich,
Des Vaters Zorn, — ich will ihn tragen,
Doch bleib' ich dein, und liebe dich,
Und will für dich das Höchste wagen!

Tazio. Und willst du wirklich mit mir flieh'n,
Kannst du den Vater, Alles lassen?

Imilda. Und müsst ich heute mit dir zieh'n,
Ich wollte freudig dich umfassen!

Tazio. So höre: Morgen um die Zeit,
Wenn es zur Abendandacht läutet,
Steht eine Reiterschaar bereit,
Die nach Firenza uns begleitet!
Dort wird uns dann ein Priester finden,
Der uns auf ewig wird verbinden!

Imilda. O, süsses Glück, ganz dein zu sein,
Mir scheint es fast ein holder Traum;
So bin ich wirklich Morgen dein,
Mein Tazio, ich fass' es kaum!

Tazio, (*sie entzückt küssend.*)

Mein süsses Mädchen!

Imilda. Tazio,
Der Vater wird uns wohl verzeihn,
Er liebt sein einz'ges Mädchen so?

Tazio. Gott wird uns seine Hülfe leih'n!

Man hört wieder den Gesang der Landleute und die Glocke. Der röthliche Schein der Sonne ist allmählig verschwunden und der Mond scheint hell und voll durch die Bäume.

Die Landleute. Hört Ihr, das Glöcklein mit lieb-
[lichem Klang,
Leise begleiten den fröhlichen Sang;
Glöcklein ruft freudig und frommig unszu,
Fleissiger Landmann, nun gehe zur Ruh!
Laute, o Glöcklein, nur zu,
Läute die Müden in Ruh!

Tazio. Doch nun, leb' wohl, der Sonnepracht
Hat schon dem Monde Platz gemacht,
Er schleicht mit seinem holden Schein,
Schon silbern in die Schenke ein,
Die Glocke tönt zum letzten Male,
Und einsam wird es schon im Thale!

(Sie wiederholt küssend.)

Leb' wohl, leb' wohl, ein letzter Kuss!

Imilda. O, dass ich dich verlassen muss;
Wie grausam ist des Scheidens Qual
Komm, küsse mich — zum letzten Mal'! —
Auf Morgen; dass dich Gott behüte!

Tazio. Er sei uns nah, in seiner Güte!

Imilda. Mein Einziger, ich harre dein!

Tazio. Wir werden Morgen glücklich sein!

Er windet sich los und verschwindet in den Wald.

Imilda sieht ihn, an die Thüre gelehnt, nach. Der Mond beleuchtet ihre Gestalt.

Imilda, (*träumerisch.*)

Ade, geliebter, theuerer Mann!

Vecchia, (*erscheint in der linker Thüre und bleibt im Schatten stehn, für sich*).

Das ist fürwahr ein saubrer Plan!

Der Vorhang fällt.

DERDE AKTE.

Kort Overzicht.

Wederom bevindt de toeschouwer zich in een der zalen van Orlando's paleis. De grijsaard heeft de edellieden zijner partij bijeengeroepen, ten einde met hen over de belangen der Lambertazzen te raadplegen. Hij deelt hun mede dat hij besloten heeft om zijne waardigheid van aanvoerder der partijgenooten in handen van Alessio over te geven. De edellieden huldigen dezen daarop en zweren hem trouw. Hierop treedt Imilda in de zaal. De plechtige wijze waarop zij alle vergaderd ziet, doet haar met ontsteltenis vermoeden, dat hare afspraak met Tazio verraden is, doch haar vader spreekt haar onmiddellijk vriendelijk toe, hetgeen haar aanvankelijk gerust stelt. Op nieuw ontstelt zij echter als zij verneemt, dat Alessio tot aanvoerder gekozen is en thans bij monde van haren vader om hare hand vraagt. Alessio treedt zelve op haar toe om haar antwoord te vernemen, doch zij ontvliedt hem. Orlando wil haar tot andere gedachten brengen, doch Alessio verhindert zijn pogen. Woedend over den aangedanen hoon, beschuldigt hij Imilda van verraad. Op haars vaders angstig vragen, bekent zij dat zij Tazio lief heeft. Diep gekrenkt stoot Orlando haar van

zich, terwijl ook de aanwezigen hunne verontwaardiging uitspreken. Alessio acht het oogenblik gekomen, Imilda den genadeslag te geven en verkondigt haar en de edellieden den dood van Tazio. Deze heeft, vermoedelijk uit wanhoop, de hand aan zichzelve geslagen. Alessio zelf heeft den Gieremiër dood in 't woud gevonden. Met van wraaklust schitterende oogen bespiedt hij het meisje, dat echter, instede van te ontstellen, op hem toetreedt en zijn beweren logenstraft. Tazio leeft. Wel is hij gewond in het bosch gevonden, doch hij leeft en zij beschuldigt Alessio, hem onverhoeds te hebben aangevallen en neergeslagen. Hierop vergeet Alessio zich zoozeer, dat hij den dolk tegen Imilda trekt, doch deze plaatst zich moedig voor hem en tart hem, haar, evenals den weerloozen Tazio, te treffen. Orlando werpt zich tusschen hen, doch Alessio zijne kalmte teruggekregen hebbende, werpt met gehuichelde verontwaardiging den dolk weg. Hij, de dappere edelman, zal zich niet aan eene zwakke vrouw vergrijpen, doch zweert, niet te zullen rusten, alvorens den hem aangedanen hoon aan Tazio gewroken is.

DRITTER AKT.

Ein Saal im Pallast Orlando's. Dieser sitzt umringt von den Edelleuten und Frauen seiner Partei, links auf der Bühne.

Erster Auftritt.

Die Ritter und Frauen. Heil, Orlando, edler Greise,
Wir begrüssen dich mit Freude,
Preisen dich mit Herz und Mund,
Stolz des Lambertazzen Bund!
Wenn der Gieremiër Schaaren,
Uns bedrohten mit Gefahren,
War dein Schwert zu jeder Zeit,
Treu zu unserem Schutz bereit.
Muth'ger Kämpe, hoher Ritter,
Unseres Stammes Hort und Hüter,
Edler Held, wir grüssen dich,
Führe uns noch oft zum Sieg!

Orlando, (*sich erhebend.*)
Zuviel der Ehre, Dank Ihr Lieben,
Dass Ihr dem Greise treu geblieben,
Der euch schon seit so manchem Jahr,
Ein treuer Freund und Führer war!
Dank dass Ihr meinen Ruf vernommen,
Seid mir gegrüsst, seid mir willkommen!

(*er verlässt seinen Sessel um die Anwesenden zu begrüssen und fährt dann fort.*)
Nun hört andächtig auf mein Wort.
Nicht rief ich euch an diesen Ort

Zu Freude oder Festgelage;
Vorüber sind die schönen Tage,
Da wir im Rausch des Carnavals,
Die Lust gepflegt des Maskenballs!
Vergessen sei was uns ergötzt,
Uns rufet wicht'ger Sorge jetzt!
Der Gieremiër steht bereit
Zu neuem Hader, neuem Streit!

Die Ritter, (*ihn stürmisch unterbrechend.*)

So führe uns, auf, auf zur Rache,
Zum Kampfe für Orlando's Sache!

Orlando. *Ich* werde euch nicht zum Kampf mehr [führen,
Dem Greise soll kein Schwert gebühren;
Und dieses Armes Muskelkraft
Hat Alter und Verdruss erschlafft!
Ruh' heischen meine matten Glieder,
Das Schwert leg' ich für immer nieder,
Mein müdes Herz verlangt nach Frieden,
Die kurze Frist, die mir hienieden
Noch bleibt, muss ich dem Himmel weihn'!

Die Ritter. Doch wer soll unser Führer sein?

Die Ritter und Frauen. Wer soll in diesen bangen [Zeiten,
Orlando's Schaar zum Kampfe leiten;
Wer soll im Stadtrath und Senat,
Mit klugem Wort und rascher That,
Uns schützen vor Gieremo's Tücken,
Des Pöbels Aufruhr unterdrücken?

Orlando, (*auf Alessio zeigend der sich erhebt.*)
Alessio wird's, wenn Ihr ihn wollt,
Und ihm die selbe Achtung zollt,
Die mir so lange ward gewährt!
Alessio. Gern biet' ich euch Gut, Blut und [Schwert!
Wollt Ihr mir euer Vertrauen geben,
So bin ich euer in Tod und Leben!
Orlando, (*in Begeisterung.*)
Auf, schwört dem neuen Führer Treu'
Und stärket unsern Bund auf's Neu'!

Zweiter Auftritt.

Die Ritter und Frauen erheben sich von ihren Sitzen und umringen Alessio und Orlando. Die Frauen knieën nieder, die Ritter ziehen das Schwert. Zwei Pagen bringen ein Kreuzbild, das sie hoch erheben, so dass es Alle mit der Schwertes Spitze berühren können.

Die Frauen. Gott, der du Herzenskenner bist,
Dem Falschheit stets ein Greuel ist,
Und Lügen ein Verbrechen!
Vernimm den heil'gen Eid der Treu',
Und segne diesen Bund auf's Neu,
Die Untreu wolle rächen!
Orlando. Gott, dessen Gnad' unendlich ist,
Du, der du unser Richter bist;
Der Meineid weiss zu rächen!
Was auch des Schicksals Wendung sei,

Die Ritter. O, stärke sie in ihrer Treu',
Und segne ihr Versprechen!
Bei dem Erlöser Jesu Christ,
Bei Gott der unser Richter ist;
Der Meineid weiss zu rächen;
Geloben wir dir ew'ge Treu',
Er strafe uns mit ew'ger Reu',
Wenn je den Schwur wir brechen!

Alessio. Ich nehme euern Schwur der Treu',
Von nun an unser Streben sei,
Gieremo's Macht zu brechen!

Nachdem diese Feier abgelaufen und Alle ihre Sitze wieder eingenommen, nimmt Orlando das Wort.

Orlando. Nun, da Ihr euern Führer euch erkoren,
Und Treue ihm auf immer habt geschworen,
Vernehmt des alten Führers letzten Wunsch!

Alessio. Doch sagt: wo saümt Imilda jetzt,
Sollt sie Orlando's Rath nicht theilen,
Noch ist ihr Sessel unbesetzt...

Orlando. Entschuldiget ihr lang Verweilen!

Die Ritter und Frauen. Dort naht sie!

Aller Augen wenden sich nach der Thüre. Imilda tritt zögernd und bleich auf, überschaut die Versammlung und bleibt unentschlossen auf der Schwelle stehn.

Dritter Auftritt.

Orlando, (*ihr entgegen gehend*).
Gott zum Gruss, mein Kind!

Die Ritter und Frauen. Seid uns gegrüsst!

Alessio, (*für sich.*)
Sie scheint verlegen!
Beruh'ge dich, mein süsses Kind;
Orlando schenkt uns bald den Segen!

Imilda, (*für sich.*)
Mir bangt dass wir verrathen sind;
O, Gott! Verleih' uns deinen Segen!

Die Ritter und Frauen.
Wie traurig blickt das holde Kind;
Was mag das Herz ihr so bewegen!

Orlando nimmt sie bei der Hand und fuhrt sie durch die Reihen der grüssenden Ritter uud Frauen. Sie nimmt zwischen ihm und Alessio Platz.

Orlando. Ein Wort zu dir, mein liebes Kind;
Wir haben lange dein geharrt,
Nun höre was beschlossen ward,
Wozu wir hier versammelt sind!

(*Auf Alessio zeigend der sich stolz brüstet.*)

Alessio, unser Kampfgenoss,
Des edlen Stammes werth dem er entspross,
Er, dessen Arm der stete Krieg gestählt,
Ward uns, auf mein Geheiss, zum Führer
[auserwählt!
Auf seine Schulter leg' ich jede Würde,
Die mir dem Greise ward zu schwere Bürde;
Die Edlen haben Treue ihm geschworen.

Imilda, (*erschrocken, für sich.*)
Er, unser Haupt! O, Gott, ich bin verloren!

Orlando, (*ohne ihre Gemüthsbewegung zu bemerken.*)

Nun hat er nur noch ein Begehren,
Das er schon lang im Herzen trägt,
Willst du ihm heut' den Wunsch gewähren,
Den auch dein alter Vater hegt?

Imilda, (*sich ängstlich von Alessio abwendend mit einem bittenden Blick auf Orlando.*)

Mein Vater!

Alessio, (*zu Imilda.*)

Mädchen, höre mich:
„Du weisst, schon lange lieb' ich dich;
„Ich sag es einfach nur und schlicht,
„Beredsamkeit besitz ich nicht,
„Das Schwatzen war mir stets zuwider,
„Doch kennt man mich als brav und bieder,
„Und ist mein Arm, ein gutes Schwert,
„Ein treues Herz dir etwas werth,
„So nimm es hin als Hochzeitsgabe,
„Es ist das Beste was ich habe!

(*die Knie beugend*).

Sag an, Imilda: willst du mich?

Alle erwarten in Spannung Imilda's Antwort; diese aber birgt ihr Gesicht in die Hände und schweigt. Es entsteht eine peinliche Pause.

Die Ritter und Frauen. Sie schweigt; wozu dies' [düstre Schweigen?

Orlando, (*mit einiger Verlegenheit*).

Sie schweigt! Entschuld'ge, Freund, ihr [Schweigen!

Du weisst: ein Mädchen darf nicht gleich
Des Herzens schönste Regung zeigen,
Und böt man ihr das Himmelreich!
Doch darfst du davon sicher sein,
Dass sie dich liebt.....

Imilda, (*aufschreckend.*)
Nein, Vater, nein!

Die Ritter u. Frauen. Fürwahr, ein seltsames Betragen!

Alessio, (*aufspringend.*)
Hah! wird sie mich zu weigern wagen!

Orlando. Mein Kind, welch seltsames Betragen!

Imilda. Werd' ich es zu bekennen wagen.

Es entsteht wiederum eine Pause. Imilda hat sich erhoben und steht eine Weile zögernd da; dann flüchtet sie sich plötzlich auf die entgegengesetzte Seite der Bühne.

Imilda. O, Vater! schütze mich vor ihm;
Mir schaudert vor dem Bösewicht!

Alessio. Nein, diese Schande trag' ich nicht!

Orlando. Alessio, ein Bösewicht!

Die Ritter u. Frauen. Hah, welche Schmach. Sie will ihn nicht

Orlando. Imilda, Kind, wirst du es wagen,
Alessio's Werben abzuschlagen?

Imilda, (*bleich und ängstlich.*)
Ich muss.....

Orlando. Hast keinen bessern Lohn,
Für seine Lieb' als Schmähung, Hohn?

Alessio, *(ihm Stolz in 's Wort fallend.)*

Genug, Orlando! Jedes Bitten,
Vermehrt die Schmach die ich gelitten;
Ich bin verschmäht — es ist vorbei!
Mein Herz ist jeder Schwäche frei!
Hinweg Ihr trügerischen Triebe,
Alessio's Herz taugt nicht zur Liebe!

(auf Imilda zutretend.)

Aus meinem Herzen reiss' ich dich
Du falsche glatte Heuchlerin!

(zu den Rittern.)

Ihr Lambertazzen, höret mich!
Habt Acht auf die Verrätherin!
Sie übt Verrath an ihren Freunden.
Und buhlt mit unseren Todesfeinden!
In schuld'ger Leidenschaft entbrannt,
Versprach sie Tazio ihre Hand!
Er soll Orlando's Erbe sein,
Wenn Gott ihn ruft.....

Orlando, *(ihn mit Heftigkeit unterbrechend.)*

Zuviel, halt' ein!

(er eilt auf Imilda zu und fasst sie verzweifelt am Arme.)

Mein Kind, mein Kind, sag dass er lügt,
Dass er dich lästert, uns betrügt;
Es ist nicht Wahrheit was er sagt,
Er hat dich ungerecht verklagt!

(*er nimmt tief erregt ihr Haupt in seine Hände und blickt ihr ängstlich fragend in's Antlitz.*)

Nicht wahr, mein Kind, dein Herz ist frei
Von dieser Schuld?

Imilda, (*sich das Gesicht bedeckend, für sich.*)

Gott, steh' mir bei!

(*vor Orlando niedersinkend.*)

Vater, vergieb! Ich liebe ihn!

Orlando, (*wild.*)

Wen? —

Imilda, (*kaum hörbar.*)

Tazio! —

Orlando, (*sie von sich stossend.*)
Verrätherin!

Die Ritter u. Frauen. Verrätherin!

Orlando, (*tieferschüttert.*)

So war es Wahrheit, was er sprach!

Alessio, (*triumphirend.*)

Sie übt Verrath an ihren Freunden,
Und buhlt mit unseren Todesfeinden!

Orlando, (*schmerzlich.*)

O, Gott! Warum *mir* diese Schmach!
Mein einz'ges Kind! mein höchstes [Gut!
Des Stammes Blüthe, hold und mild;

Die Ritter u. Frauen.
Der Mutter zartes Ebenbild
Beschimpft, verräth ihr eig'nes Blut!
Sein höchstes Gut,
Des Stammes Blüthe, hold und mild;
Der Mutter zartes Ebenbild,
Beschimpft, verräth ihr eig'nes Blut!

Es entsteht eine längere Pause. Alle betrachten mit ehrerbietigem Stillschweigen den tief erschütterten Greis. Imilda liegt schluchzend zu seinen Füssen.

Orlando, (*äusserst wehmüthig.*)

O, Gott! Es ist doch fürchterlich!
Mein Glück... mein Stolz.....
(*Er stockt.*)

Die Ritter. Wir rächen dich!

Alessio, (*die Hand auf Orlando's Schulter legend.*)

's Hat mit der Rache keine Noth,
Mein Freund, vernimm: Ihr Buhl ist todt!

Imilda erhebt bei diesen Worten plötzlich das Haupt.

Die Ritter. Todt, so entging er unserer Wuth!
Alessio. Für *den* war euer Schwert zu gut!
Durch Feind und eigene Genossen,
Geschmäht, verachtet, ausgestossen,
Auf beider Wunsch, durch den Senat,
Verbannt für schändlichen Verrath,
Ganz der Verzweiflung preisgegeben,
Benahm er wohl sich selbst das Leben!
Man fand ihn todt.....

Imilda, (*aufspringend, mit Heftigkeit.*)

Du lügst, Verräther!
Du lügst, elender Missethäter!
Er lebt!

Alessio, Orlando und Chor. Er lebt!

Imilda. Gott war gerecht!
Er schützte ihn, *du* trafst ihn schlecht!

Alessio, (*erschrocken.*) Ich?

Imilda. Du!

Orlando. O, jammervoller Tag!

Die Ritter und Frauen. Ein neuer Hohn, welch' neue Schmach!

Imilda. Dem Räuber gleich, im Wald versteckt,
Durch sich'ren Hinterhalt gedeckt,
Beschlichst du ihn und schlugst ihn nieder!

Alessio. Verflucht!

Imilda. Erschöpft an Geist und Glieder,
Fand man ihn!

Alessio, (*seine Wuth kaum verbeissend*).

Orlando. } Hah!
Die Ritter u. Frauen. } Gott!
Weh!

Imilda. Er nannte dich,
Als den der ihn so feig beschlich!

Alessio, (*in höchster Wuth seinen Dolch ziehend*).

Hah, falsche Schlange!

Imilda, (*sich herausfordernd vor ihn stellend in höchster Aufregung.*)

Bösewicht!
Ich fürchte deine Waffen nicht.

(*ihm die Brust bietend.*)

Stoss zu, was zagst, was zitterst du?
Wehrlos bin ich, wie er, stoss zu!

Orlando, (*sie am Arm ergreifend und sich zwischen Beide stellend*).

Unsel'ges Kind, bist du von Sinnen!

Die Ritter und Frauen. Der Wahnsinn spricht aus [ihren Mienen!

Alessio, (*sich fassend, mit heuchlerischer Entrüstung den Dolch fort schleudernd.*)

O, Schande dass ein solcher Flecken,
Mein edles Wappen sollte decken!

Die Ritter. Geschändet wäre dein Geschlecht,
Blieb' diese Schmähung ungerächt!

Orlando. Bethörtes Kind!

Alessio. Ihr Wort ist Lug,
Wie ihr Madonnen Antlitz Trug!

Orlando. Wer glaubt dass er die schwarze That,
Von der du sprechst, begangen hat?

Die Ritter. Ein Hohn, ein schändlicher Verrath!

Alessio. Und dieses Weibes frechen Hohn,
Zahlt mir Gieremo's feiger Sohn;
Er ist es der ihr Herz umstrickt,
Mit list'ger Zunge sie berückt!

Imilda, (*in Verzweiflung ihr Antlitz bedeckend, seufzend.*)
Weh' mir!

Alessio, (*sie rachedurstig betrachtend und jedes Wort betonend.*)
Bei Gott! Noch eh' die Sonne,
Hat wieder ihre Bahn vollbracht;
Geniesse ich der Rache Wonne,
Ist Tazio in meiner Macht!

Die Ritter.
Hah, welche Wonne, ich werde mich
[rächen,
Er soll es büssen, ihn trifft meine Wuth,
Weh, dir, Unsel'ge, dein schmählich
[Verbrechen
Büsst mir dein Tazio mit seinem Blut!

Die Ritter.
Weh, dir, Unsel'ge, dein schmählich
[Verbrechen,
Er soll es büssen, ihn trifft unsere Wuth;
Tod dem Verführer, wir werden uns
[rächen,

Die Frauen.
Tod dem Verräther, es fliesse sein Blut!
Arme Bethörte, sein schmählich Ver-
[brechen,
Büsst dein Geliebter mit seinem Blut;
Fürchterlich wird der Verhöhnte sich
[rächen,

Orlando.
Deinen Verführer trifft seine Wuth!
Weh dem Verführer, sein freches Ver-
brechen,
Büsst der Vermessene mit seinem Blut;

Imilda.

Hah, welche Wonne die Schande zu
[rächen,
Tod dem Verführer, ihn trifft unsere Wuth!
Weh, mir, Unsel'ge, sie werden sich
[rächen,
Drohend begehren sie Tazio's Blut;
Heiliger Gott, der du kennst sein Ver-
[brechen,
Schütz' meinen Tazio vor ihre Wuth!

Imilda verlässt auf eine Handbewegung Orlando's den Saal, unterstützt von ihren Frauen. Bei der Thüre angekommen, streckt sie Orlando die Hände bittend entgegen, doch dieser weist sie zurück. Alessio schaut ihr mit einem siegesbewusten Blick nach, die Ritter und Orlando mit finsterer Miene.

Der Vorhang fällt.

VIERDE AKTE.

Kort Overzicht.

Ten tweede male leidt ons de loop van het drama in Vecchia's herberg, alwaar Alessio en zijne vrienden zich aan haren wijn te goed doen. Vecchia, verlokt door hare begeerte om Orlando, haren ouden meester, van dienst te zijn en misschien ook om Imilda voor onheil te behoeden, laat aan Alessio bemerken, dat zij een geheim bezit, dat deze gaarne met goud zou betalen. Alessio geeft haar het begeerde, en nu komt zij met het afgeluisterde plan der beide gelieven voor den dag. Hare mededeeling vervult Alessio met vreugde en alras wordt besloten van deze gelegenheid gebruik te maken, om den gehaten Gieremiër in handen te krijgen. Verschrikt over de woede van den ridder en ernstige onheilen van haar verraad vreezende, gevoelt Vecchia reeds spijt over hare daad en wil Alessio tot zachtheid vermanen, doch eene dreigende beweging van dezen legt haar het zwijgen op. De edellieden begeven zich in 't woud om Tazio's komst af te wachten, terwijl Alessio zich met Vecchia in een zijvertrek verbergt. Al spoedig treedt Imilda de herberg binnen. In angstige spanning wacht zij den geliefde, die bij het luiden der avondklok verschijnt, waarop beiden zich gereed maken te vertrekken. Bij de

deur gekomen treedt echter Alessio hen in den weg en op zijn roep dringen ook de edellieden de herberg binnen. Tazio, voor de overmacht bezwijkende, zinkt door den degen van Aiessio getroffen, neder. Op dit oogenblikt klinkt ook van uit het bosch wapengekletter. Het zijn de getrouwen die Tazio naar Florence zouden begeleiden en die ongerust over zijn wegblijven ter hulpe dagen. De Lambertazzen, Tazio dood wanend, stormen hen te gemoet, Imilda met Tazio alleen latende. Deze laatste echter ontwaakt uit zijne bezwijming en begeerig zijne makkers bij te staan, verlaat hij wankelend de herberg.

Vecchia, door Alessio's bedreigingen tot nog toe teruggehouden, snelt het vertrek binnen, en het bewusteloze meisje ziende, verkeert zij in den waan dat ook zij door den woestaard is omgebracht. Op haar jammeren en liefkozen komt Imilda tot zich zelve, en Tazio missende, spoedt ook zij zich in 't woud, de oude met haar wanhoop achterlatende.

Het volgende tooneel geeft ons het bosch te aanschouwen. Tazio, na te vergeefs getracht te hebben den strijdenden te volgen, zinkt stervende neder. Imilda, wier angstig geroep men reeds uit de verte bij herhaling verneemt, komt thans ter plaatste, waar haar geliefde is nedergevallen. Nog verbergt de door wolken omhulde maan de vreeselijke waarheid voor haar; doch als deze

eindelijk met hare stralen den doode beschijnt, werpt zij zich met een kreet van ontzetting op het lijk. De strijd ten voordeele der Lambertazzen beslist zijnde, treedt Alessio op, gevolgd door zijne makkers. Zij ontdekken Imilda, en Alessio geeft bevel Tazio's lijk te verwijderen. Imilda, door angst en lijden krankzinnig geworden, smeekt den mannen, haren geliefde niet uit den slaap te wekken, en als Alessio haar eindelijk met geweld van het lijk verwijderen wil, grijpt zij in haren angst en verbijstering den aan zijn gordel hangenden dolk en stoot hem dien in 't hart. Terwijl eenige der ridders zich met den stervenden Alessio bezighouden, trachten andere zich van het meisje meester te maken, als Orlando, die zijne dochter in het paleis gemist heeft, gevolgd door Vecchia en het landvolk, haastig optreedt. Met ontsteltenis ontwaart hij het woedende meisje, dat nog steeds met opgeheven dolk het lijk van Tazio verdedigt, en als hij het gebeurde verneemt, geeft hij zich geheel aan zijne droefheid over. Imilda, haar vader ziende weenen, laat den dolk vallen en ziet verbijsterd om zich heen, als om zich te bezinnen over het gebeurde. Dan, de beide lijken ontwarende, meent zij dat het hare gevallen broeders zijn, treedt op Orlando toe en smeekt hem met haar het land te verlaten. Geheel gebroken, verhoort deze schijnbaar hare bede en verlaat, gesteund door zijn kind, het tooneel.

VIERTER AKT.

Die Schenke Vecchia's. Mehrere Lambertazzen sitzen trinkend zusammen. Alessio sitzt allein an einem Tisch in Gedanken versunken. Vecchia läuft hin und her die Gäste bedienend.

Erster Auftritt.

Die Ritter. Schenkt ein den süssen Göttersaft;
Das rothe Blut der Reben
Giebt neue Stärke, neue Kraft,
Und frisches, junges Leben!
Der Wein verscheucht das schlimmste [Leid
Gott Bacchus liebt nur Lust und Freud';
Er hasst die trüben Seelen!

Vecchia, (*einige Krüge antragend.*)
Und auch die trockenen Kehlen!

Die Ritter. Wer nicht lustig trinken kann,
Vecchia. Ei, der ist gar übel dran.
Die Ritter. Wer das Traubenblut verschmäht,
Vecchia. Durstig durch das Leben geht.
Die Ritter. Drum Ihr durst'gen Seelen,
Spület euere Kehlen,
Mit dem Saft der Reben;
Hoch soll Bacchus Leben!
Vecchia. Wer kennt sie nicht, die Zauberkraft,
Die Ritter. Vom süssen Saft der Reben;

Vecchia, (*halb laut für sich.*)
Die 's Geld mir in den Beutel schafft,
(*laut.*)
Hoch soll.....
Die Ritter. Gott Bacchus leben!
Vecchia. Je lauter seine Kunden schrein,
Jemehr verkauft der Wirth vom Wein,
Man singt, bei meiner Seele,
Gar schlecht mit trockener Kehle!
Wer nicht lustig singen kann,
Die Ritter. Ei, der ist gar übel d'ran!
Vecchia. Wer sich nimmer mehr vergnügt,
Die Ritter. Auch in steter Sorge liegt!
Drum, Ihr trüben Seelen,
Spület euere Kehlen,
Mit dem Saft der Reben!
Freuet euch im Leben!

Zweiter Auftritt.

Alessio, (*auf den Tisch schlagend.*)
Heh, Vecchia! hier, einen Krug!
Vecchia, (*herbei eilend.*)
Es mundet euch, Herr Ritter!
Nah, 's giebt im Keller noch genug!
Die Ritter. Auch uns n'n andren Liter!
Vecchia. So geht es gut, nur frisch gezecht!
(*einen Holzblock unter das Fass stellend.*)
Das Fass ist beinah leer!

(*sich auf die Hüfte schlagend.*)
Der Beutel voll, so ist es recht!

Alessio, (*ungeduldig.*)
Heh, Vecchia!.....

Vecchia, (*mit einen vollen Krug auf ihn zueilend.*)
Edler Herr!

Alessio. Du machtst Geschäfte heut', nicht wahr,
Mit deinem Fässchen Wein?

Vecchia. Ach, ging 's wie heut' das ganze Jahr,
Ich konnt' zufrieden sein!
(*jammernd.*)
Doch man hat seine liebe Noth,
Um kargen Lohn und trocknes Brod,
Und muss wohl täglich darauf sinnen,
Noch hier und dar was zu gewinnen!

Alessio. Ahem! Ich rieche schon den Braten!
(*zu den Rittern.*)
Die Alte hat was zu verrathen!

Die Ritter. Man sieht's der Klappermühle an,
Dass sie es nicht vermahlen kann!

Alessio. Was soll's?

Vecchia, (*verstellt ängstlich.*)
Ach Herr! mir fehlt der Muth!

Die Ritter. Salbaderei!

Alessio. Ich zahle gut!
(*ihr eine Börse vorhaltend.*)
Die Börse!

Vecchia, *(schmunzelnd, mit blinzelnden Augen.)*

Herr, das ist zu viel;
Ihr treibt mit mir ein böses Spiel!

Alessio. Weib, was ein Edelmann verspricht,
Das hält er!

Vecchia. Oder hält er nicht!

(verstellt schamhaft, seufzend.)

Dass weiss ich; hab's ja oft erfahren,
Als ich noch schön und jung an Jahren!

Alessio, *(mit der Faust auf den Tisch schlagend.)*

Zum Teufel, alte Schwätzerinn,
Du zweifelst noch? Wohlan, nimm hin!

(er schüttet die Börse auf den Tisch aus, dass etliche Goldstücke auf den Boden rollen.)

Doch jetzt, heraus nur mit der Sprache!

Vecchia, *(das Geld zusammen suchend.)*

Habt Dank, habt Dank!

Alessio, *(ungeduldig.)*

Genug!

Die Ritter. Zur Sache!

Vecchia. Nun denn: Ich sandte euch die Kunde,
Dass Ihr, noch vor der Vesperstunde,
In meiner Schenke solltet sein!

Die Ritter. Du siehst, wir trafen zeitig ein!

Vecchia. Gottlob; denn ach, Orlando droht
Ein Unheil, schlimmer noch als Tod!

Alessio und die Ritter. Ein Unheil, sagst du?

Vecchia, *(wichtig.)*

Tazio, der Ritter der der Stadt entfloh,
Hat seines Kindes Herz gewonnen,
Und einen frechen Plan ersonnen.
Heut' will er mit Imilda flieh'n,
Und über unsere Grenzen zieh'n.

Alessio. Das wird er nicht, der freche Bube!

Vecchia. Er schlug's ihr vor in dieser Stube!

Die Ritter. Und sie?

Vecchia, *(die Achsel zuckend.)*

Jenun, was soll da sein?
Sie ging auf seinen Vorschlag ein!

Die Ritter. Die Metze! Die Verrätherin!

Alessio, *(höhnisch.)*

So wirft sie ihre Ehre hin!

Vecchia, *(redselig.)*

Das arme Ding ist jung an Jahren,
Und Jugend, Herr, kennt nicht Gefahren.
Auch ich war...

Alessio. Schweige, Schwätzerin!
Und scheere dich zum Teufel hin!
Ich weiss genug. Hah, dieser Tag
Tilgt eh' er sinkt noch meine Schmach!

Die Ritter. Des frechen Gieremiërs Leben
Ist nun in deiner Hand gegeben.

Alessio. Der Bube soll mir redestehn;
Er kann mir jetzt nicht mehr entgehn!
Schnell, Freunde, berg't euch in den Wald
Und wenn die Abendglocke schallt,

Dann überfallt den Burschen hier.

Die Ritter. Vertrau auf uns.

Alessio, (*zu Vecchia, die sich entfernen will, gebieterisch.*)
Du bleibst bei mir!

Vecchia, (*bestürzt.*)
Was muss *ich* thun?

Alessio.
Ein Nichts; nur Schweigen,
Und dich nicht in der Schenke zeigen.
Wenn's Mäuschen in die Falle läuft,
Und man sich hier ein wenig rauft,
(*mit einer drohenden Bewegung als sie etwas sagen will.*)
Lass' deinen Mund verschlossen sein;
Dann schluckst du keine Fliege ein.

Vecchia.
Treulos beging ich den Verrath,
Ach, jetzt bereue ich schon die That;
Nichts kan das Unheil wenden,
Weh mir, wie soll das enden.

Alessio.
Die Stunde der Vergeltung naht;
Es gilt nur eine rasche That;
Nichts kann sein Schicksal wenden:
Er ist in meinen Händen.

Die Ritter. Die Stunde der Vergeltung naht,
Wir hindern jene freche That;
Er ist in unseren Händen,
Nichts kann sein Schicksal wenden.

Die Edelleute begeben sich in den Wald. Alessio und Vecchia durch die linke Thüre ab. Die Bühne bleibt längere Zeit leer. Das Orchester spielt weiter.

Zweite Scene.

Imilda kommt hastig auf und wirft sich ausser Athem vor das Marienbild hin.

Imilda. Dank dir, Jungfrau voller Gnade,
Dass du mich auf meinem Pfade
Hast gestärkt mit deiner Treu;
Heil'ge, steh' mir ferner bei.
Wenn ich, armes Mädchen, irrte,
Wenn die Sünde mich verwirrte,
So verzeih' in deiner Huld,
Mir und Tazio alle Schuld.
(sie erhebt sich und kommt langsam nach vorne.)
Armer Vater, wirst mich suchen,
Wirst vielleicht der Tochter fluchen,
Dass sie dir so konnt entfliehen,
Ohne Abschied von dir ziehen;
Ach, du kannst den Trieb nicht fassen,
Die mich lockt dich zu verlassen;
Kannst die Liebe nicht verstehen,
Die mich antreibt zum Vergehen;
Einstens kehre ich dir wieder,
Beide knieen wir dann nieder,
Dann, dann wirst du uns verzeih'n,
Segnend beider Vater sein!

Es fängt an zu dunkeln und die Glocke beginnt zu läuten; gleich darauf tönt der Gesang der Landleute.

Die Landleute, *(hinter der Bühne.)*
Ave Maria, liebreichste Jungfrau,
Heilige Mutter, sei uns gegrüsst!

Imilda, (*nachdem sie eine Weile gelauscht.*)

Hört, die Glocke mischt sich wieder,
In des Landmanns fromme Lieder;
Klingt's nicht wie mein Brautgesang:
Herz, was schlägst du denn so bang?
Deiner harren süsse Freuden,
's Ist vorbei mit allen Leiden;
Juble nur, gequältes Herz,
Heute war's dein letzter Schmerz.

(*lauschend.*)

Hör ich gut, es tönen Schritte,
Eilig nahen sie der Hütte!

(*in Spannung nach der Thüre schauend, die Hände an den Busen gepresst.*)

Gott, was ängstigt mich denn so?

Dritter Auftritt.

Tazio eilt in die Schenke; er wirft seinen Mantel ab und bleibt dann in einiger Entfernung von Imilda mit ausgebreiteten Armen stehn. Sie zögert eine Weile und wirft sich dann mit einem Jubelschrei an seine Brust.

Imilda. Tazio, mein Tazio!

(*Sie bleiben einen Augenblick in inniger Umarmung. Es ist völlig dunkel geworden.*)

Tazio. Komm, Geliebte, lass uns eilen,
's Ist gefährlich hier zu weilen!

(*er leitet sie sanft nach der Thüre.*)
Komm', o, komm', es drängt die Zeit,
Und Firenza ist noch weit!
(*An die Thüre angekommen, stürzt Alessio plötzlich mit gezogenem Degen aus dem Nebenzimmer und stellt sich vor die Beiden. Sie bleiben sprachlos vor Schrecken stehen.*)

Vierter Auftritt.

Alessio, (*hönisch.*)
Verzeih', mein zartes Mägdelein,
Ich störe wohl dein Stelldichein,
Allein, ich muss auch wider Willen,
Hier eine theuere Pflicht erfüllen!
(*er streckt die Hand nach ihr aus.*)
Imilda, (*zurück weichend.*)
Weg, Räuber, rühre mich nicht an!
Tazio, (*den Degen ziehend und auf ihn eindringend.*)
Zurück, es ist um dich gethan!
Alessio, (*den Stoss parirend.*)
Heh, Freundchen, nur nicht so verwegen,
Du kennst vermuthlich meinen Degen!
Tazio, (*aufs Neue stossend.*)
Du Prahler!
Alessio. Ei, der Stoss war gut!
Tazio, (*wieder stossend.*)
Hier büsse deinen Uebermuth!

(*Er hat sich allmählig in die Schenke zurückgezogen, die halb ohnmächtige Imilda mit der linken Hand unterstützend, sich mit der Rechten vertheidigend.*)

Einige Ritter, (*an der Thüre erscheinend und im Walde rufend.*)

Hier, Freunde!

Mehrere Ritter, (*in die Schenke eilend und auf Tazio eindringend.*)

Stosst ihn nieder, hier!

Tazio. Hah, Memmen!

(*Er lässt Imilda auf den Boden gleiten und vertheidigt sich wüthend, doch die Edelleute umringen ihn und es gelingt Alessio ihm einen Stoss in die Seite zu verzetzen.*)

Alessio, (*ihn treffend.*)

Sterbe!

Tazio, (*niedersinkend.*)

Wehe mir!

(*Man hört aus dem Walde Waffenlärm.*)

Die Ritter, (*in den Wald stürzend.*)

Die Gieremiër!

Alessio, (*hinaus eilend.*)

Stosst sie nieder!

Die Streitenden entfernen sich tiefer in den Wald. Tazio und Imilda bleiben einen Augenblick bewusstlos liegen.

Tazio, (*sein Haupt erhebend und auf den Waffenlärm lauschend.*)

Auf, auf, zur Rettung meiner Brüder!
Er richtet sich mühsam auf und verschwindet in den Wald.

Fünfter Auftritt.

Vecchia, (*in die Schenke eilend.*)

Wehe mir, Elende, welch eine schreck-
[liche Missethat
Lastet auf meiner Seele! Welch ein gräss-
[licher Lärm
Traf mein Ohr! Ein Seufzen, ein To-
[desschrei
Drang tief wie eines Dolches Stich in
['s Herz mir!

(*Imilda erblickend.*)

O Gott der Barmherzigkeit! Was seh' ich?
Haben sie dich, meinen Liebling, ge-
[mordet?

(*sich über Imilda hinbeugend.*)

Imilda, mein Fräulein, mein armes, un-
[glucksel'ges Kind!

Imilda, (*wacht auf und schlägt ihre Arme um Vecchia's Hals.*)

Mein Tazio, Geliebter!

Vecchia. Mein armes Täubchen! Erkenne mich!

Imilda, (*sich erhebend.*)

Wer bist du?

(*zurückweichend.*)

Willst du mich tödten —
Klebt nicht sein Blut auch an deinen
[Händen!

(*Als Vecchia beschwörend auf sie zutritt.*)

Hinweg von mir, du Mörderinn.

Sie stosst die entsetzte Alte von sich, blickt dann nach den Platz wo Tazio gelegen und eilt, ihn vermissend, in den Wald.

Mein Tazio!

Vecchia, (*schaut ihr entsetzt nach, wankt dann nach der Thüre ihr zu folgen, fühlt aber ihre Kräfte schwinden und bleibt auf einen Tisch gelehnt stehen.*

Entsetzlich!

Der Vorhang fällt.

Das Orchester spielt weiter, in wildem Rythmus das Gefecht der Gieremiër und Lambertazzen schildernd. Wie der Vorhang wieder aufgezogen wird, zeigt sich dem Zuschauer der Wald vom Monde beleuchtet. Im Hintergrund einen Pfad der sich im Dickicht verliert.

Sechster Auftritt.

Tazio, (*wankend den Pfad herunter kommend, auf seinen Degen gestützt, die Hand auf die linke Seite gepresst*).

Ich kann nicht weiter mehr! Die abge-
[quälten Glieder,
Versagen mir den Dienst!

(*er lässt sich mühevoll auf einen Felsenstein nieder.*)

Des Todes kalte Hand
Umflort mit dunkler Nacht die matten
[Augenlider,
Und zieht erbarmungslos mich zu des
[Abgrunds Rand!

(*eine abwehrende Bewegung machend.*)

Lass' ab, du bleicher Tod!

(*die Hände ausstreckend alsob er eine entweichende Gestalt zurück halten will.*)

Verweile, süsses Leben!

(*die Hände auf die wunde Seite pressend.*)

Ach, wie die Wunde brennt mit glühend
[heissem Schmerz!

(*schaudernd mit immer schwächerer Stimme.*)

O Gott, mein Blut erstarrt, die schwachen
[Pulse beben!
Imilda!... Theuere!... Ach!...

(*er sinkt sterbend zurück.*)

Imilda, (*hinter der Bühne, aus der Ferne.*)

Tazio,, mein Tazio!

(*Auf Imilda's Rufen folgt eine kurze, doch vollkommene Stille. Der Mond wird von Wolken verhüllt, die auch Tazio's Leiche mit Schatten bedecken, und dem Auge entziehen.*)

Imilda, (*näher und klagender.*)

Tazio, mein Tazio!

(*wieder eine Stille, die Bühne bleibt wie zuvor.*)

Siebenter Auftritt.

Imilda, (*kommt den Pfad herunter, an dessen Ende sie stehn bleibt, nicht wissend welchen Weg sie einschlagen soll. Ihre Haare sind gelöst, ihre Kleider von Sträuche und Aeste zerrissen.*)

Wo ist mein Tazio hingekommen!
Ihr Schatten des Waldes, Ihr Geister
[der Luft,

Habt Ihr nicht mein klagendes Rufen
[vernommen;
Was schweigt Ihr, wenn eine Verlas-
[sene ruft?

(sich ängstlich umsehend.)

Weh, wie mich die Stille mit Angst erfüllt!

Der Mond bricht durch die Wolken und wirft einen hellen Strahl auf die Leiche Tazio's.

(Die Leiche erblickend und schaudernd ihr Antlitz bedeckend.)

Entsetzlich, welch ein Schreckensbild!

Sie bleibt einige Secunden so stehn, dann nimmt sie zögernd die Hände vom Gesicht und geht wankend und an allen Gliedern bebend auf die Leiche zu. Tazio erkennend sinkt sie mit einem Schrei des Entsetzens bewustlos nieder.

Achtter Auftritt.

Alessio tritt auf, begleitet von den Edelleuten. Alle tragen an Kleidern und Ansehen die Spuren des vorher gegangenen Gefechtes.

Die Ritter, *(auf Imilda zeigend.)*

Dort ist sie, bei dem Felsen, dort!

Alessio, *(zu einigen Waffenknechten, auf die Leiche zeigend.)*

Schnell, schafft mir jenen dorten fort!

Imilda, *(die Männer mit irrsinnigen Blicke anstarrend.)*

Was wollt Ihr? Still, was wollt Ihr thun?

Er schläft! O, lasst den Armen ruh'n!

(Die Knechte zaudern.)

Die Ritter. Wie sonderbar!

Alessio, *(ungeduldig.)*

Thuet euere Pflicht!

Imilda, *(flehend.)*

O, störet seinen Schlummer nicht!

Alessio, *(roh.)*

Lass ab mit dieser Kinderei!

(Er fasst sie bei der Hand und will sie von der Leiche fortziehen; sanfter.)

Komm, Komm! Mit *dem* ist es vorbei!

Imilda, *(träumerisch.)*

Vorbei?

Sie steht eine Weile in Gedanken, dann schlägt sie plötzlich die Augen auf und blickt Alessio an.

(heftig).

Hah, jetzt erkenn' ich euch
Gabst du ihm nicht den Todesstreich?
(als er sie mit Gewalt fortziehen will.)
Zurück, du feiger Bösewicht!
Rühr ihn nicht an!

Alessio, *(mit Imilda ringend, wüthend zu den immer zaudernden Knechten.)*

Thuet euere Pflicht!
Verrückte Hexe!

Er will sie mit Kraft von sich schleudern, doch Imilda greift mit der rechter Hand den an seinem Gürtel hängenden Dolch und stösst ihn denselben bis an das Heft in der Brust.

Alessio, (*hinsinkend.*)

Ach!..... ich..... sterbe!

Einige Ritter eilen auf Alessio zu, Andere wollen sich des wüthenden Mädchens bemächtigen.

Einige Ritter. Hah, welche neue Missethat!
Andere Ritter. Auf, bringt sie vor Bologna's Rath.

Neunter Auftritt.

Orlando, (*hastig gefolgt von Vecchia und den Landleuten auftretend, und die Ritter abwehrend.*)

Was geht hier vor? Zurück, lasst ab!

(*auf Imilda zutretend.*)

Mein liebes Kind, hab ich dich wieder!

Er will sie umarmen, doch weicht entzetzt zurück, als er das Mädchen sieht, das noch stets mit gehobenem Dolche dasteht.

Die Ritter. Dein Unstern war's der dir sie wiedergab!

(*zurücktretend auf die Leiche Alessio's zeigend.*)

Seht hin; sie stach Alessio nieder.

Orlando, (*entsetzt.*)

Er todt; und *sie* die Mörderin?
Weh, wäre sie mir nie geboren,
Mein Stolz, mein Alles ist dahin;

Nun ist mein letztes Kind verloren.

(*Er schluchzt.*)

Das Landvolk und Vecchia.

Seht, wie der schwergeprüfte Greise,
Von Schmerz und Unglück tief gebeugt,
Das graue Haupt dem Schicksal neigt,
In rührend demuthvoller Weise!

Imilda, (*lässt den Dolch fallen und starrt mit irrsinnigem Blicke umher.*)

Wo war ich? Was geschah mit mir?
(*die Hand an den Kopf bringend.*)
Wie glühet meine arme Stirn!
Wie klopft und wühlt mir's im Gehirn!
(*die Leichen erblickend.*)
Was sollen jene Todten hier!

Orlando, (*schluchzend.*)

Mein Kind!

Imilda, (*sich besinnend.*)

Ach ja, jetzt weiss ich's wieder;
Ihr seid es, meine armen Brüder!
Vor Wuth und blindem Eifer heiss,
Gabt Ihr die Brust dem Gegner preis!

Die Ritter und Landleute.

Wie sonderbar! Es thut ihr Mund
Uns längst vergangne Sachen Kund!

Orlando, (*immer schmerzlicher.*)

Imilda!

Imilda, (*auf ihn zugehend, und seine Hand fassend.*)

Vater, weine nicht;
Die Brüder thaten ihre Pflicht,
Sie fielen ja, an deiner Seite,
In ehrlich kühnem Ritterstreite!

Alle, (*ausser Orlando.*)

Orlando.

Die Arme, ach welch Missgeschick!
Der Wahnsinn spricht aus ihrem Blick!
Weh mir, mein Kind, welch Missgeschick,
Der Wahnsinn spricht aus ihrem Blick

Imilda, *sich schmeichelnd an Orlando schmiegend.*

Vergessen musst du die gefallen,
Vergessen was dich traurig macht;
Lass uns nach Frankreichs Auen wallen,
Wo dir ein ruh'ges Alter lacht!
Dort wird uns stets der Geist umschweben
Von Allen die wir einst geliebt;
Dort blühet uns ein neues Leben:
Von Streit und Fehde nicht getrübt!
(*ihn umfangend*),
Komm, Vater, komm, erhör mein Bitten,
Zuviel hast du schon hier gelitten!
Lass' dich von deinem Kinde warnen,
Entziehe dich dem wilden Streit;
Lass' dich vom Stolz nicht mehr umgarnen;
Noch blüht uns eine bessere Zeit!

Orlando.
Komm'! Vater, komm', erhör mein Flehen,
Entschliesse dich, komm' lass' uns gehen!
Verloren, Alles, Alles hin,
Des Alters Stolz im dunkeln Grab;
Verwirrt des letzten Kindes Sinn;
Gott nahm mir Alles was er gab!
Weh, weh, die Glut in mir entfacht,
Das Rachefeuer in mir entglommen,
Es hat mir Unheil nur gebracht,
Mein Letztes ward mir heut' genommen!

Vecchia.
Verloren, Alles, Alles hin,
Die Söhne längst im dunklen Grab,
Die Tochter eine Mörderin,
Gott nahm ihm Alles was er gab;
Weh, weh, was ihm so elend macht,
Das Unheil, über ihn gekommen,
Ich hab' es über ihn gebracht;
Durch mich ward ihm sein Kind ge-

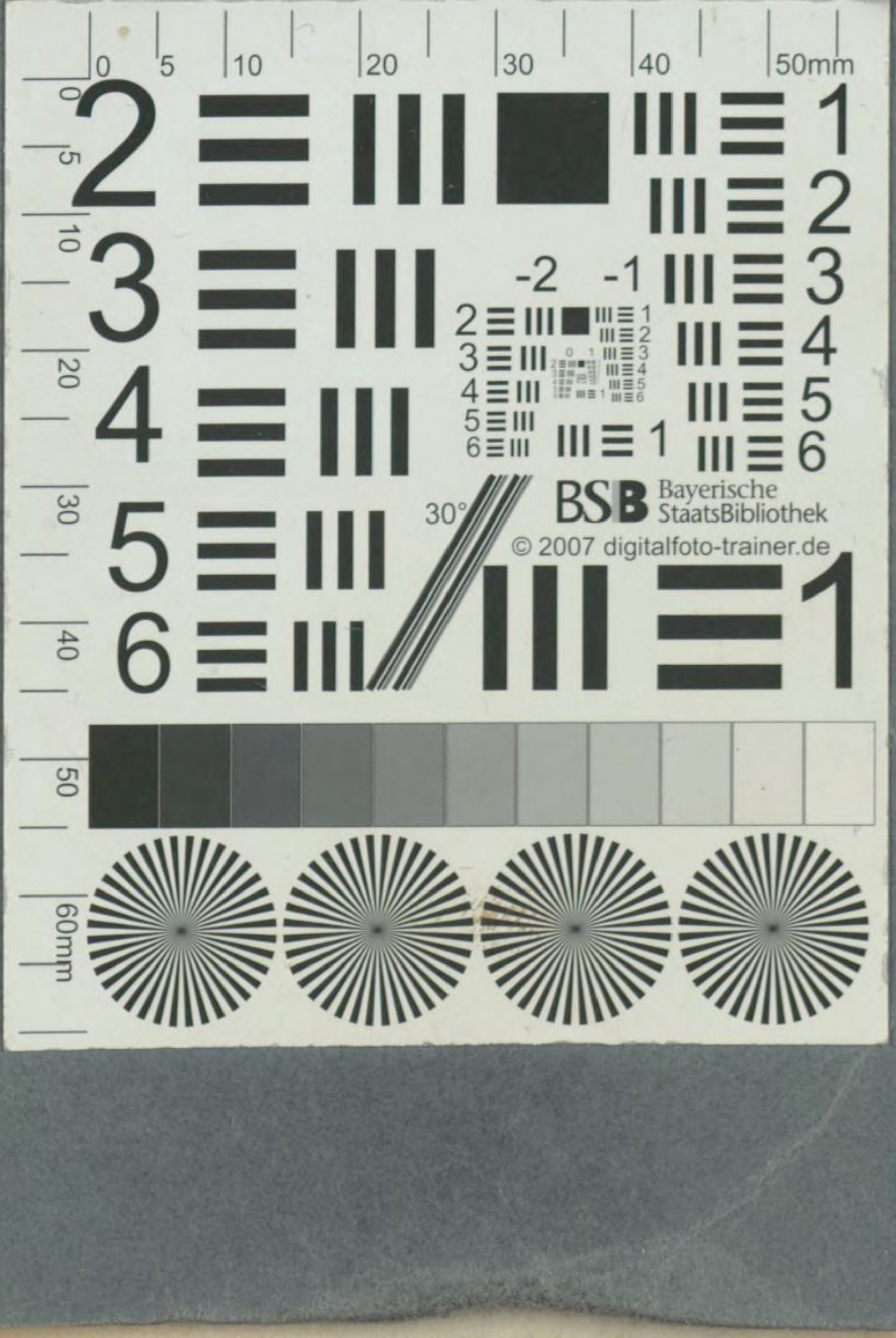
Die Ritter.
[nommen!
Verloren, Alles, Alles hin,
Die Söhne längst im dunklen Grab,
Verwirrt des letzten Kindes Sinn,
Gott nahm ihm Alles was er gab!
Weh, dass die Glut in uns entfacht,
Das Rachefeuer in uns entglommen;
Ihm solch ein Unheil hat gebracht,
Dass ihm sein Letztes ward genommen!

Die Landl.
Verloren, Alles, Alles hin,
Des Alters Stolz im dunklen Grab,
Die Tochter eine Mörderin,
Gott nahm ihm Alles was er gab.

Orlando wendet sich, Imilda unterstützend, um, als wollte er der Bitte seiner Tochter willfahren. Die Menge öffnet sich ehrerbietig und er schreitet langsam mit gesenktem Haupte durch ihre Reihen.

Der Vorhang fällt.

FINIS.


0
5
10
20
30
40
50mm
0
5
10
20
30
40
50
60mm
2
3
4
5
6
1
-2
-1
30°
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Verhey, Theodor H.

Imilda grosse romantische Oper in vier Acten

[S.l.] [ca. 1885]
Slg.Her 4114
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00063230-5